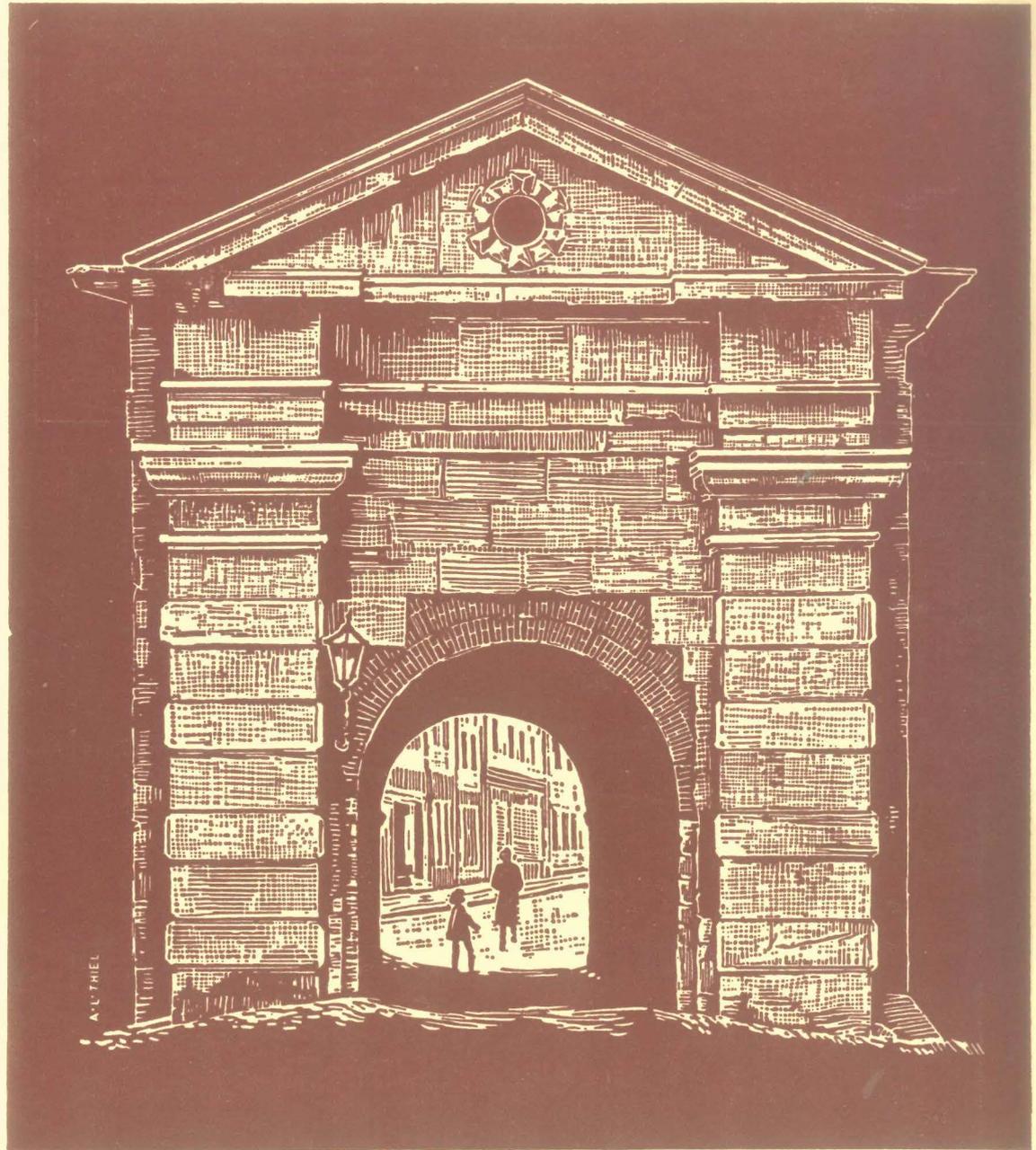


im. Teil. zur Zeit.

F 6711 E

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

33. JAHRGANG

HEFT 11

NOVEMBER 1967

Landes-Verlag - Gmbh.

**Unter
einem
Dach**

Wir bieten Ihnen einen
umfassenden Kundendienst
für Ihre privaten
und Ihre geschäftlichen
Geldangelegenheiten

*Fragen Sie
die* **DEUTSCHE BANK**

DUSSELDORF · Hauptgeschäft Königsallee 45/47, Fernsprecher 88 31
Abteilung für Außenhandel einschl. Reisezahlungsmittel u. Goldhandel Breite Str. 20
Abteilung für Privatkundschaft, Sparkonten-Abteilung Königsallee 55
Autoschalter Königsallee 55 – Einfahrt Bastionstraße
Zweigstellen in allen Stadtteilen
Mehr als 780 Geschäftsstellen im Bundesgebiet

UNSERE WICHTIGSTEN DIENSTLEISTUNGEN:

Laufende Konten
Sparkonten
Wertpapiere
Kredite
Persönliche Klein-Kredite (PKK)
Persönliche Anschaffungs-Darlehen (PAD)
Hypothekendarlehen / Bausparverträge
Außenhandelsgeschäfte
Reisezahlungsmittel
Stahlfächer
Nachtresor
Vermögensverwaltung

MEIN
DEIN
UNSER

Düsseldorf-Alt[®]

obergärig

Das Bier *mit dem* **Radschläger**[®]



aus der

HIRSCHBRAUEREI AG
Braugemeinschaft Düsseldorf

Sa. - Nr. 44 34 54

[®] = Eingetragenes Warenzeichen

ECHT DÜSSELDORFER ALT

Entwurf des vorseitigen Titelblattes: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. – Düsseldorf
Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor

Jahresbezugspreis DM 36,- oder monatlich DM 3,-, zuzüglich Postzustellgebühr monatlich DM -,30

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

Gisela Möller: Deutsche Selbstbiographien aus drei Jahrhunderten. Ln. DM 24,—

E. H. Cookridge: Die Battenbergs. Geschichte einer europäischen Familie. Ln. DM 22,—

Bogislav von Archenholz: Die verlassenen Schlösser. Die großen Familien des deutschen Ostens. Ln. DM 19.80

Düsseldorfer Heimatspiegel

Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

In der Zeit vom 16. September bis zum 15. Oktober 1967 hatten wir den Verlust folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Kürschnermeister Karl Brendgen, 63 Jahre alt, verstorben am 20. September 1967,
Alt-Kreishandwerksmeister Carl Holzapfel, 84 Jahre alt, verstorben am 26. Sept. 1967.
Direktor Rolf Hubert, 54 Jahre alt, verstorben am 14. Oktober 1967

Wir werden ihnen ein dankbares Andenken bewahren!

Geburtstage im Monat November 1967

4. November	Stadtbauoberinspektor a.D. Paul Gebhardt, Neuß/Rh.	76 Jahre
4. November	Abteilungsleiter a.D. Willy Kumly	78 Jahre
5. November	Bankangestellter Franz Schaefer, Ratingen b. Düsseld.	60 Jahre
9. November	Autokaufmann Adelbert Moll	60 Jahre
10. November	kaufm. Angestellter Bernh. Hake	60 Jahre
10. November	techn. Angestellter Franz Hermanns	80 Jahre
10. November	Schreinermeister Hugo Strehlau	55 Jahre
12. November	Dekorateur Peter Sand	60 Jahre
13. November	Verwaltungsbeamter Willi Joeres	55 Jahre
13. November	Kaufmann Wilh. Ley-Knieper	70 Jahre



DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Royermann

Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

*Mit der Zeit gehen ...
aber mit dem*

AssuCom
Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

- Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung
- Sachversicherung
- Kraftverkehrsversicherung
- Transportversicherung und Reisegepäckversicherung
- Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

„Agrippina“-Vers.-AG.

Bezirksdirektion Jacobs u. Co. Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenstelle Mettmann – Telefon: 2 46 26 – Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9



Bommer Kaffee

Immer ein Genüß!

13. November	Kaufmann Wilh. Marschner	70 Jahre
14. November	Lehrer a. D. Richard Brand	65 Jahre
16. November	Kaufmann Toni Spelter	55 Jahre
16. November	Kaufmann Heinrich Bastian	77 Jahre
17. November	Kaufmann Josef Bruckmann	80 Jahre
17. November	Polizeidirektor Alfred Halbach	55 Jahre
21. November	Steuerinspektor a. D. Kurt Gehde	83 Jahre
22. November	Kaufmann Hermann Steinich	84 Jahre
23. November	Steuerberater Dr. Wilh. Staudt	76 Jahre
25. November	Stadtamtmann a. D. Willy Roemer	80 Jahre
30. November	Uhrmachermeister Edgar Diekmann	55 Jahre

Geburtstage im Monat Dezember 1967

1. Dezember	Stadtbauamtmann Willy Hoff	77 Jahre
3. Dezember	Rentner Max Reymann	70 Jahre
5. Dezember	Schriftleiter Paul Vogelpoth	70 Jahre
5. Dezember	Kaufmann Hermann Seiler	76 Jahre
6. Dezember	Behördenangestellter Albert Hecker	65 Jahre
6. Dezember	Kaufmann Otto Schraml	78 Jahre
7. Dezember	Kaufmann Fritz Schneider	65 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!



Eine moderne
Sparkasse
in einer
modernen Stadt



STADT-SPARKASSE
IM SPARKASSENHOCHHAUS BERLINER ALLEE
und überall in Düsseldorf

Drei Lanzen
brechen für die
gleiche Tugend:
Sparen



COMMERZBANK
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

*Folgende Heimatfreunde wurden am 3. Oktober 1967 in den Heimatverein
„Düsseldorfer Jonges“ aufgenommen:*

André, Paul	Dipl. Ingenieur	62 Wiesbaden, Großglocknerstr. 4
Benedix, Rudolf	Kaufmann	4 Düsseldorf, Behrenstr. 18
Bisanz, Siegfried	Antennenfachmann	Düsseldorf, Suitbertustr. 143
Brauda, Dr. Klaus	Druckereibesitzer	56 Wuppertal-Barmen, Am gelben Sprung 1
Breuer, Harald	Orthopädiemechaniker	Düsseldorf, Bismarkstr. 57
Dötsch, Albert	Meister	Düsseldorf-Nord, Brachvogelweg 16
Douven, Klaus	Werbeassistent	Düsseldorf-Nord, Camphausenstr. 18
Dreßen, Msgr. Werner	Pfarrer u. Stadtdechant	Düsseldorf-Altstadt, Stiftsplatz 7
Frech, Wolfgang	Maurermeister	Düsseldorf, Josefpfatz 4
Hamacher, Dr. Fritz	Notar	405 Mönchengladbach, Kaiserstr. 51
Hausdorf, Anton	Architekt	Düsseldorf, Kirchfeldstr. 114
Hempel, Heinz	Steuerbevollmächtigter und Rechtsbeistand	Düsseldorf, Gerhart-Hauptmann-Str. 8

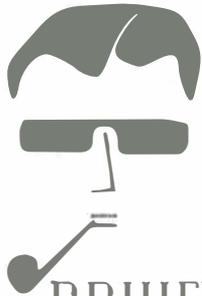
heli-KRAWATTE
JOHANNES MÖLLER

DÜSSELDORF



DER HERREN-AUSSTATTER

Friedrichstraße 30 Ecke Herzogstraße
Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 32 84 83



BRILLEN-KAISER

DÜSSELDORF

Ko 20

TELEFON 107 39



75 Jahre

DR. KURT HARREN
GEBÄUDEREINIGERMEISTER

Inhaber der Firma Jakob Harren, Gebäude-Reinigung
Düsseldorf · Jahnstraße 66 · Tel. Sa. Nr. 327653

Max Bark

J U W E L I E R

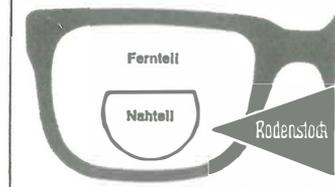
DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8

1880

85 Jahre

1965

Gut sehen auch über 40 durch
ZWEISTÄRKEN - GLÄSER



Optik Deselaers

Staatl. approb. Augenoptiker
4 Düsseldorf 1 · Karlstr. 133 · Tel. 358785
direkt am Worringerplatz
Lieferant aller Kassen

BANKHAUS POENSGEN, MARX & CO.

Ihre Privatbank



Gegründet 1881

Düsseldorf

Benrather Straße 12

Telefon 203 01

Herbrand, Hans
Högener, Gerd
Hofe, Ernst
Jörres, Paul
Knaebel, Hans
Koenen, Reiner

Automobilverkäufer
Stadtkämmerer
Bäckermeister
Abteilungsleiter
Bäckermeister
Student

Düsseldorf, Gerresheimer Str. 170
Düsseldorf-Oberkassel, Wettiner Str. 13
Düsseldorf, Morsestr. 3
Düsseldorf-Gerresheim, Grünberger Weg 16
Düsseldorf, Eisenstr. 108
Düsseldorf, Gerresheimer Str. 172

Seite VI ►

Obergärige Brauerei
„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“
Düsseldorf, Bergerstraße 1
Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt



ROYAL FACIT ALPINA *Olympia* ADLER TRIUMPH *Tornado* olivetti *Voss* BRUNNEN

Die günstige Einkaufsquelle für Büromaschinen
Meisterwerkstatt · Kundendienst · Beratung
Fachgeschäft

ALFONS Heinen

BUROMASCHINEN
DUSSELDORF · AM WEHRHAHN 63
TELEFON 35 25 35

GRUNDIG TRIUMPH *Tornado* *Olympia*

Wienerwald

Knusprige Brathendl
serviert bei
angenehmer Atmosphäre
und gepflegter Gastlichkeit Im
Wienerwald
Düsseldorf
Friedrichstr. 9
Telefon 816 66
Hunsrückenstr. 52
Telefon 295 90

Täglich ab 10 Uhr vormittags bis in
die späte Nacht - knusprige Hendl,
auch zum Mitnehmen in der
praktischen Warmhaltepackung!

SCHNEIDER & SCHRAML
JNNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ein „Düsseldorfer Jong“ ist Wirt



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausshank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DÜSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Schenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLÖSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FOR 20-500 PERSONEN
VEREINSHEIM DER „DÜSSELDORFER JONGES“
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen Leistungen
der Küche wie Konditorei auch im Winter geöffnet
RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

Dieterich auf der Kö „BENRATHER HOF“

Königsallee Ecke Steinstraße
Telefon 2 16 18

Inh. Bert Rudolph



Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

SPEZIALITÄT

Schinken vom Brett
oder
gebratene Schweinehaxen
dazu
Gatzweilers-Alt

Restaurant

„Zum Kurfürst“

Flinger Straße 36 - Telefon 32 86 44

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Hofgartenufer 4, Tel. 44 64 11

Waldhotel Rolandsburg

Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss

Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Restaurant Pumpernickel

Flingerstraße 37/39, Telefon 32 76 91

Brauerei-Ausschank Schlösser

Altstadt 5, Telefon: 32 59 83

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBER-
GÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der
ältesten Hausbrauerei und Gaststätte
Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßturn

Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschafräume für 50, 100 u. 350 Per-
sonen - 2 Bundeskegelbahnen - Schöne
Sommerterrasse und großer Parkplatz -
Eigene Schlachtung



Obergärige
Brauerei

Im

Füchsen

Inh. Peter König

Selbstgebräutes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

Restaurant
des
Gourmets
Theo Klug

„Zum Trotzkopf“

Düsseldorf-Grafenberg - Telefon 62 21 25 / 62 72 36

empfehl sämtliche Wildspezialitäten der Saison

Signal für frische Laune
Sinalco
 Kola

JOHANN *Kierdorf*

Inh.: Peter und Willy Comp

Getränkherstellung
 und Großhandel

Düsseldorf,
 Rethelstraße 135
 Telefon 68 66 24

Koenen, Rolf
 Koenen, Willi
 Könen, Willi
 Kohl, Wolfgang
 Kremm, Alfred
 Kröll, Paul
 Kürten, Josef

Langer, Herbert
 Leinhos, Fritz
 Müller, Klaus
 Nebgen, Willi
 Nikutowski, Werner W.G.

Hotelkaufmann
 Gastwirt
 Geschäftsführer und MdB
 Dozent (Dipl.-Ing.)
 Stadtkassendirektor
 Kellner
 kaufm. Angestellter
 u. Ratsherr
 Abteilungsleiter
 Kraftf.-Parkleiter
 Industriekaufmann
 Steuerbevollmächtigter
 Architekt u. Sachverständiger
 im Wohnungsbau

Düsseldorf, Ackerstr. 23
 Düsseldorf, Ackerstr. 23
 Düsseldorf, Karolingerstr. 33
 4005 Büberich, Necklenbroicher Str. 63
 Düsseldorf-Oberkassel, Jüchener Weg 3
 Düsseldorf, Rosenstr. 53
 Düsseldorf-Urdenbach, Cannstätter Str. 17

Düsseldorf, Immermannstr. 21
 Düsseldorf, Langerstr. 16
 Düsseldorf, Planetenstr. 29
 Düsseldorf, Leopoldstr. 47
 Düsseldorf-Oberkassel,
 Niederkasseler Kirchweg 103



Der schönste Salon in Düsseldorf

„Salon 1900“



im Hause »Hühner-Hugo« · Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstraße 50 · 1. Etage
 Tanz und Unterhaltungsmusik

Spezialität unseres Küchenchefs:

Orig. Pariser Zwiebelsuppe gratinée · Pfeffersteak flambé Napoleon · Filet-Steak vom Grill

Geöffnet von 19.30–3.00 Uhr

Telefon: 1 51 35



Sie zahlen
 TAG
 und NACHT
 den gleichen
 Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Damen-Moden Herren-Moden

Heibstein

Düsseldorf — Schadowstr. 74

Pannenbecker, Günter
Paschmann, Adi
Passing, Hermann
Potthoff jr., Anton
Purschke, Eduard
Slevogt, Herbert
Schumacher, Hans
Tormin, Helmut
Vesper, Herbert

Vollbrecht, Georg

Werder, Hubert

Industriekaufmann
Gastwirt
Retuscheur
Baumeister
Bauingenieur
Redakteur
Kaufmann
Ingenieur
Abteilungsleiter
und Ratsherr
Landesgeschäftsführer
des BdV
Rechtsanwalt u. Ratsherr

Düsseldorf-Oberkassel, Saarwerdenstr. 6
Düsseldorf, Freiheitstr. 78
Düsseldorf, Copernikusstr. 71
Düsseldorf, Kölner Landstr. 18
Düsseldorf, Lindenstr. 40
Düsseldorf-Oberkassel, Carmenstr. 1
Düsseldorf, Corneliusstr. 98
4021 Metzkausen-Hassel, Ginsterweg 19
Düsseldorf, Florastr. 60

Düsseldorf, Collenbachstr. 12

Düsseldorf, Grafenberger Allee 275



HEINERSDORFF AM OPERNHAUS

Das Fachunternehmen für Flügel, Klaviere und Cembali
Heinrich Heine-Allee 24 Telefon 1 08 88

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!

Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung, Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Por-
zellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismardstr. 27 - Tel. 1 89 37

JOSEF

Sauren

FRISEURBETRIEBE · PARFÜMERIE

Damen- und Herren-Salons für Modedefrisuren und Haarpflege · Kosmetik · Pediküre · Bäder

DÜSSELDORF Im Hauptbahnhof Telefon: 35 91 16 / 36 22 31

Geschäftszeiten: täglich 7.00 bis 19.30, sonntags 8.30 bis 12.00 Uhr

BUDERICH · Laacher Weg 43 · Telefon 4514

**Ihren Umzug
vom Fachmann**

Franz J. Küchler

Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

21
ABTEILUNGEN
für jede Garderobe
IN EINEM HAUS

hettlage
düsseldorf

Immermannstr. 12 · Das Haus für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Hans Erberich KG

4 DUSSELDORF-NORD, BANKSTRASSE 71
Telefon: Büro 49 37 65 · Privat 57 48 15

Mietmöbel

in modernen und eleganten Formen und Farben für Familienfeste, Kommunion, Konfirmation, Feiern und Jubiläen, Messe- und Ausstellungsstände in Düsseldorf und anderen Messeplätzen



*Schärfer sehen
Wesche gehen!*

Friedrichstr. 59, Ecke Herzogstraße
Collenbachstraße 1, am Dreieck
Dorotheenstr. 73,
am Dorotheenplatz
Sa.-Ruf 241 69

STEMPELFABRIK BAUMANN & Co.



Gravieranstalt

DUSSELDORF - Steinstraße 17, an der K6
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

Probst

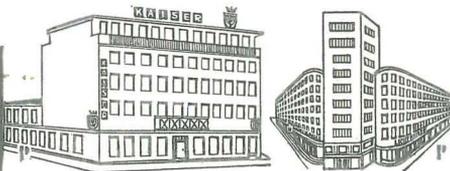
- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 8 07 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

50 JAHRE IN DER ALTSTADT



UHRMACHERMEISTER
UHREN · SCHMUCK
FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175



Hauptgeschäft Maxstr. 16 Deutschlandhaus

**LICHT-ZENTRALE
AUGUST KAISER**

Eigene Werkstätten
Lichttechnik

Größtes Spezial-Leuchtenhaus im Bundesgebiet

Wir bieten zum Kauf an:
**Schuldverschreibungen
der Kundenkreditbank**
- auf Ihren Namen verbrieft -
ab DM 100,-

6 1/2 % bei zweijähriger Laufzeit

7 1/4 % bei vierjähriger Laufzeit

KKB

Niederlassung Düsseldorf, Grabenstr. 15
Graf-Adolf-Platz 13 · Münsterstr. 36
Birkenstr. 86 · Benrath, Hauptstr. 51

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonenste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen · Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
Klein**



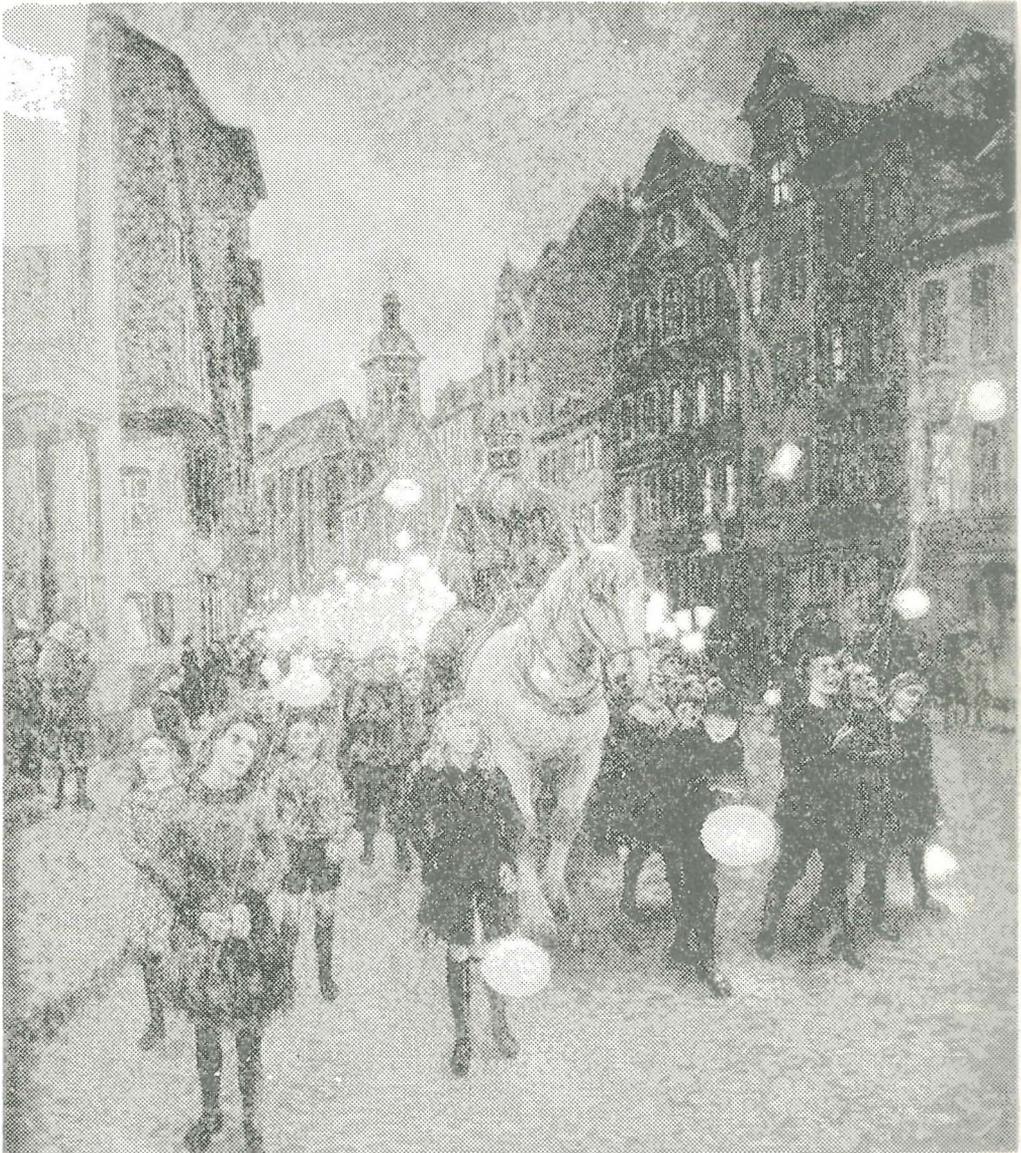
DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTLLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXIII. JAHRGANG

NOVEMBER 1967

HEFT 11



Hubert
Ritzenhofen:
Martinszug
in Düsseldorf

Maximilian Maria Ströter

Sankt Martins-Erinnerungen

Ein Düsseldorfer Rektor, geborener Kaarster, erzählt

Ich wurde im Jahre 1893 auf einem Bauernhof der Gemeinde Kaarst geboren. Unsere Familie ist lang in der Gegend ansässig. Sitten und Gebräuche waren uns geläufig. Der Krieg 1914 ist einer der großen und tiefen Einschnitte in das Volksleben gewesen. Ich besuchte unsere Dorfschule bis zum Jahre 1907. Die Pfarre in Kaarst ist dem heiligen Martin geweiht, und die bürgerliche Gemeinde hat ihn heute noch im Wappen. Das kirchliche Patronatsfest war der 11. November. An diesem Tage steht ja „Martinus“ im Kirchenkalender. Sein Tag war auch Lostag, das heißt Übernahme oder Abgabe von Grundstücken, Fermine für die Landpachtzahlungen. Es ist heute in der Gegend auch so und kann kaum anders sein, da Ernte und Einsaat bedacht sein wollen.

Wir, die sogenannten „Dörfler“, hatten zum Orte etwa 40 Minuten Entfernung. Es gab damals noch keinen organisierten Martinszug. Wir wurden auch kurz „die Bure“ genannt. Wir zogen in kleinen Grüppchen an der Zeile der Bauernhäuser entlang. Unser Hauptlehrer war sangeslustig und mir kommt vor, als hätten wir in der Schule auch „Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind“ und „Laßt uns froh und munter sein“ gelernt. Man täuscht sich aber auch leicht, und ich will es nicht als unbedingt richtig hingestellt haben. Der heilige Nikolaus war viel volkstümlicher als Sankt Martin. Am Nikolaus-Tag fand ja auch die große Bescherung statt, nicht zu Weihnachten.

Unsere kleinen Züge in Grüppchen am Sankt Martinsabend waren durchweg mit Kürbis- oder Rübenlampen ausgestattet. Die „Papierfackeln“ waren bei uns auf dem Lande selten. Unsere Kürbisse wuchsen nicht weit vom Hause auf dem Faulhaufen. Das Ausschaben der Kürbisse kam uns immer recht kompliziert vor, und

die Kürbisse schrumpften auch leicht zusammen. Es ist mir indes berichtet worden, daß es anderenorts geschickte, überlieferungsreiche Austrocknungsmethoden gegeben habe. Die großen gelben und roten Runkelrüben waren ein neues Zuchtergebnis und kamen damals gerade auf. Ein besonders schönes Prachtstück lassen wir uns auf. Es sollte uns als Martinslampe dienen. Ich erinnere mich, daß unser Liederschatz gering war und daß zaghafte Liedanfänge erklangen, es sind – vermutlich – die beiden oben genannten Lieder gewesen.

In den Bauernhäusern bekamen wir Äpfel, Birnen, Nüsse, Mispeln. An die Spottgesänge, mit denen die Nichtsgeber bedacht wurden, kann ich mich aber noch gut erinnern. Das Wort „Gizhals“ war natürlich das Hauptwort beim Schimpfen. Zur Bekräftigung wurden aber noch weitere Wörter angehängt. Es klang also:

„Gizhals, Langhals, Keckfrosch im Hals.“

Ich habe das Hantieren mit den Kerzen vor und nach dem Tag als so reizvoll empfunden. Wir alle waren ja lichtfreudiger als heutzutage die Kinder, die mit Licht geradezu überschüttet werden, mit elektrischen Birnen und mit Neonlampen.

Auf unseren Heischgängen wurden uns selten Pfannkuchen angeboten. Das Pfannkuchenessen war in der Familie üblich. Wenn wir nach Hause kamen, gab es Pfannkuchen aus Buchweizenmehl, dazu Möhren-, Rüben- oder Apfelkraut. Diese Küchlein waren ohne Korinthen. Korinthen und Rosinen in Weizenküchlein waren damals vornehmlich den besseren bürgerlichen Familien (in der Stadt) vorbehalten. Am ganzen Niederrhein war der Buchweizen landesüblich. Er ist heute fast ganz verschwunden. Ich glaube, es hängt damit zusammen, daß es damals mehr als heutigemagere Böden

gab. Seitdem die reichliche Düngung mit Kunstdünger üblich ist, gibt es kaum noch magere Böden. Der Ertrag von Buchweizen erscheint einem heutigen Bauernbetrieb zu unrentabel.

Im Jahre 1913 wurde ich Junglehrer. Ich kam in den Krieg. Im Jahre 1919 wurde ich in die Schule nach Stahldorf berufen, einem Teil der Gemeinde Fischeln. Sie war 1919 3-klassig. Ge-gründet wurde sie 1906 mit 2 Klassen. Um 1900 war hier noch ein Grenzgebiet mit gemeindlichem Heideboden, auf dem eine Ansiedlung der Schwer-Industrie (des Edelstahlwerkes) begann. Es entstand Fischeln-Stahldorf, ein neuer Gemeindeteil. Wohl befanden sich noch einige Bauernhöfe und Privathäuser dort, die mit in das Wohngebiet einbezogen wurden. Nach dem Ersten Weltkrieg entstand dort ein organisierter Sankt Martins-Zug. Die Schule war der Organisations-Mittelpunkt. Als merkwürdig ist mir aufgefallen, daß die Kirche sich abseits hielt. Man sah auf ihrem Gebiet keine Illumination, und sie gab auch keine Beisteuern zu der Geldsammlung. (Ich möchte bemerken, daß die Kirche vielleicht aus Zartsinn handelte, daß das Fest nicht nach der konfessionellen Seite hin ausschläge.) (Übrigens ist unser Martinsmann mythischer, nicht christlicher Art. Str.) Der Stahldorfer Martinszug konnte ungewöhnlich großzügig sein, weil zwei Industrie-Werke reiche Zuschüsse spendeten. Nach dem Zuge wurde in einem angrenzenden Feld ein hoch aufloderndes, durch besondere Zutaten lang anhaltendes Martinsfeuer geschürt, woran sich die Bauern rege beteiligten. In einer geschlossenen Stelle wurde auch pyrotechnisches Feuerwerk geboten. Es war ein wahrer Feuerzauber, es ertönte Gesang, es erscholl Musik, die Kinder bekamen eine reichhaltige Tüte. Im Zuge war ein Gänsekarren mitgeführt worden. Diese Gänse wurden nach dem Zuge verlost. Martinus zog auf dem Schimmel als Bischof mit. Es war ein kräftiger Bauernschimmel und ein bäuerlicher Reiter. Der Mann hieß Maaße Pitter, er hielt auch eine erzieherische Ansprache an die Kinder. Später, als ich nach Düsseldorf versetzt war, habe ich in Oberbilk neunmal den Mar-

St. Martins Zug 1967

kindlied
kürbismond
flamme in der hand
zug der kinder
in ein land
wo der wind singt
wo ein lächeln wärmt
wo ein stern winkt
wenn sich einer härm

lampion
liederbaum
freundliches gesicht
sterne wandern
in dem tal
leuchten, lächeln, schauen
halten sich die hand
tragen ihr vertrauen
durch das stille land

sonne, mond
abendstern
kürbis und papier
durch die stillen,
dunklen gassen
wehen lieder, hände danken
winken, daß es jeder sieht
zierlich an den angeln schwanken
kürbismond, kinderlied

kürbismond
kinderlied
nebel im november
kinder ziehen
durch das land
solange noch der wind weht
solange noch ein schnee fällt
solange noch ein stern steht
über dieser welt

e. d. h.

tinszug für alle Oberbilkler Schulen, für etwa 3200 Schulkinder, organisieren dürfen.

Ein ehemaliger Düsseldorfer Primaner erzählt:

Es mag 1904 gewesen sein. Ich war damals Primaner des Gymnasiums, des „alten Kastens“. Solch ein Primaner war – natürlich –

St. Martinstag!

Hell strahlt auf der Fackel Schein,
und des Liedes Jubilieren
dringt in jedes Herz hinein:
Heut soll uns St. Martin führen.

Die St. Martins Spend' allhier,
Äpfel, Nüss' und Süßigkeiten,
naht sich jeder ärmsten Tür,
Glück und Freude auszubreiten.

Und von jedem kleinen Haus,
wenn die bunten Lichter brennen,
geht ein stiller Segen aus,
liebend Gutes zu bekennen.

Licht, glänz auf zum Sternendom,
freudig klingt, ihr Heimatlieder.
Liebe trägt um Lieb' den Lohn,
denn es kommt St. Martin wieder.

22. 10. 1936

Julius Alf

noch nicht soviel wie ein Studiosus, aber er galt doch schon etwas. Es bedeutete einen Wertbegriff, Primaner zu sein – und besonders gutherzige Leute nahmen etwas wie erste Weihen der Wissenschaft wahr. Ich möchte über uns junge Leute von damals etwa so urteilen: wir hatten zwar die Kinderschuhe ausgetreten, aber noch nicht ganz diejenigen des Flegelalters. Zum Martinsabend hatte sich unsere ganze Corona verabredet, an einem bestimmten Punkt auf der „Lindenallee“ mit überlangen, bis zum zweiten Stockwerk reichenden Stangen einzutreffen, an denen oben eine lächerlich winzige Martinslampe befestigt war. Eine derartig lange Stange war nur durch Aneinanderbinden von Bohnenstangen, Baumzweigen, Angelruten und weiß Gott was zu erreichen. An Gewicht mußte – je nachdem – Beachtliches herumgetragen werden. Was war geplant? Dem lieben alten Herrn, dem Professor Ix, sollte ein Fackelzug dargebracht werden. Im ganzen neunzehnten und beginnenden zwanzigsten Jahrhundert war es Sitte, daß die Studenten einem Professor, daß

man Jubilaren, irgendwelchen zu ehrenden Personen, einen Fackelzug darbrachte.

Mir scheint, daß die schöne – und vermutlich echt deutsche – Sitte noch nicht ganz ausgestorben ist. Ein kleiner Bestandteil Flegelerei war in unserer inneren Verfassung durchaus wahrnehmbar. Wir schwenkten also unsere winzigen Lämpchen vor den Fenstern des Professors Ix, im zweiten Stock gelegen, und sangen die Martinslieder mit großer Lautstärke, mehr laut als schön. Unser guter Professor erschien am Fenster, verneigte sich zum Danke und lud uns ein, hinaufzukommen, damit er uns bewirte. Unsere endlos langen Stangen mußten im Haus- und Treppenturm untergebracht oder gar abmontiert werden, dann gingen wir hinauf. Der Professor war allein zu Hause. Zu unserer Lobe darf ich sagen, daß wir uns in der Wohnung gesittet benahmen. Aber wir waren junge Kerle, hatten schwere Stangen geschleppt, kräftig in der frischen Herbstluft gesungen und brachten dem väterlichen Manne einen mächtigen Appetit ins Haus. Wir haben alles verputzt, was eß- und trinkbar war.

Ein ehemaliger Altstadt-Junge war „Martinsgans“ und erzählt:

Der Altstadt-Martinszug hat ja immer noch ein klein wenig Vorrecht, genießt besonderes Ansehen und damit besondere Anziehung. Eine Anzahl von Jahren (bis in den Zweiten Weltkrieg hinein) führte er auch „Martinsgänse“ – in Anführungsstrichlein – mit sich, das heißt: Jungen der Max-Schule wurden zu Martinsgänsen kostümiert. Die Bezeichnung „Max-Schule“ ist geläufig; amtlich genau muß es heißen „Schule an der Citadellstraße“.

Man kann sich wohl denken, daß es eine begehrte Rolle war, eine Martinsgans darstellen zu können. Sie hob das Selbstbewußtsein, spornte mächtig an, fleißig zu lernen und sich gut zu betragen. Die Anwärter zur Rolle der Martinsgans mußten dem 6. bis 8. Schuljahr angehören – hatten einige Schülertugenden zu zei-

gen—, durften nicht zu groß sein, sonst hätten sie nicht in die Kostüme gepaßt: Ich gehörte alle drei möglichen Male zu den Auserwählten: im Jahre 1937, 1938, 1939. Beim Martinsabend 1939 herrschte schon Krieg. Als er schlimmer und schlimmer wurde, kam die Max-Schule in den Bombennächten zu Teilschaden, die Martinsgans-Kostüme verbrannten. Wir sahen folgendermaßen aus: zur Bildung des Gänserumpfes diente ein grobleinener Umhang, ähnlich einem ärmellosen Hemd. Zu den Flügeln und dem Schwanz hatte man kräftige, weiße Pappe genommen, entsprechend ausgeschnitten und mit einer Andeutung von Federn bemalt. Hals und Kopf der „Gans“ bildete wachstuchartiger Stoff. Die Augen wurden durch an- und ausschaltbare elektrische Birnchen gebildet. Der Wachstuchhals hatte einen Ausschnitt für das Gesicht des darstellenden Jungen. Er mußte ja sehen und atmen können. An den Beinen trug er rote Strümpfe und an den Füßen Sandalen, die sogar silber- oder goldbronziert waren. Je nach Temperament und Lust am Darstellen der Rolle bewegte sich solch ein Junge gänsenhaft daher.

Wenn man mich, den Verfasser der vorliegenden Zeilen, fragen würde, ob ich eine Gänsedarstellung im Martinszug befürworte oder ablehne, so würde ich den darstellenden Jungen und den zuschauenden Kindern den Spaß gerne gönnen, müßte aber zur Vorsicht mahnen, daß weiter nichts mehr hinzukommen dürfte, weil die Gefahr des Abgleitens zum Fastnachtzuge immerhin in die Nähe rückt.

Eine Hausfrau erzählt:

Ich wohne in Krefeld-Forstwald. In den jüngeren Jahren haben wir „in unserer Ecke“ einen schönen Martinszug zustande gebracht. Der Sankt Martin ritt auf einem wunderbaren Schimmel im Zuge. Aber – o Unglück – die Männer haben Feuerwerk abgebrannt, und dadurch ist der arme Schimmel so verletzt worden, daß er notgeschlachtet werden mußte. Das hat allen Menschen leid getan.

Die St. Martinslampen brennen

Kind, dein bunter Martinsschein,
will sich tief ins Herz mir legen.
Kling', du Zauberglöcklein,
und vermittele Glück und Segen.

Martinsstund' der Jugendzeit,
mit dem Zauber deiner Lieder,
in Erinnerung heiliger Freud',
kehrst in jedem Jahre wieder.

Komm, reich mir das helle Licht,
ich will's durch die Heimat tragen;
Und dein freudumstrahltes Gesicht
soll von meiner Sehnsucht sagen.

Wie ich wünsch' in jedem Jahr
heimatlich das Glück zu nennen;
Heute ist's, wie's früher war:
Die St. Martinslampen brennen!

Julius Alf

Ein alter Wahldüsseldorfer, geborener Kalkarer, erzählt:

Kalkar ist ja eine alte Stadtgemeinde, und es gibt darin (oder gab darin bis in meine Jugendzeit) lang gewurzelte Sitten und Gebräuche. Sankt Martin war unbekannt. Einen Martinszug kennt Kalkar erst seit dem Aufhören der Inflation nach dem Ersten Weltkriege, also seit Martinsabend 1924. Der katholische kaufmännische Verein, der mit der Abkürzung „KKV“ heißt, brachte den ersten Martinszug zuwege, weckte die Freude daran und hatte Erfolg.

Eine Sitte wurde in lebendiger Weise verpflanzt. Der Kalkarer Martinszug wurde ganz groß aufgezogen und endete mit reichem, kunstvollem Feuerwerk auf dem Markte, vor unserem alten Rathaus. Einmal hat sich jemand beim Anzünden von Raketen und dergleichen verletzt. Da wurde festgestellt, daß keine genügende Unfallversicherung bestand und man ließ das Kunstfeuerwerk wegfallen. Bemerkung: Die Holländer feiern den Sinter Klas

St. Martins Abend in Düsseldorf

Kinder, Kinder, wißt ihr schon:
Heut ist Martins Abend.
Her der Lampen bunte Pracht.
Tragt die Lichter durch die Nacht:
Heut ist Martins Abend.

Wie die Augen glänzen hell
heut am Martins Abend.
Buntes Spiel der Freud und Lust.
Fröhlich klingts aus voller Brust:
Heut ist Martins Abend.

Sei begrüßt du heilger Mann
an dem Ehrenabend.
Streue mild die Gaben aus,
wie es Brauch im Elternhaus,
heut am Martins Abend.

Und ein Lächeln steigt empor,
heut am Martins Abend.
Zu den Sternen gehts hinan,
wo du weilst, du heilger Mann:
Heut ist Martins Abend.

Wenn die Kerzlein sind verglimmt
heut am Martins Abend:
Liegt im Traum die Düsseldorf,
die das schönste Fest heut hat,
mit dem Martins Abend.

26. 10. 28
Julius Alf

immer noch ganz groß. Er ist – gleich Sankt Martin – der alte Wotan, der die Erde und die Menschen überall besucht, zur Fruchtbarkeit segnet, die Kinder beschenkt. Der Palmbau und der Palmstock haben sicher etwas mit dem Lebensbaum zu tun. Das Osterfeuer ist ein Frühlingstlustfeuer. Der Nikolaus hat am Niederrhein und in Holland den „schwate Pit“ bei sich, der am Niederrhein auch den Namen „Hans Müff“ trägt. Der Name „Hans Muff“ beginnt

vorzuherrschen. Dieser schwarze, irgendwie höllische Geselle des guten Nikolaus muß die bösen Kinder schrecken. Im Sankt Martinslied beim regellosen Herumziehen in Uerdingen ist auch etwas enthalten von „Muff“ und „Schluff“. Dieses Lied hieß:

Zinter Mäte, Zinter Mäte
De Köh hant lange Stätze.
Zinter Muff,
Ene Trepp on ene Schluff.

„Ene Trepp“ heißt höchstwahrscheinlich „ene Tripp“. Trippen bestanden aus einer Holzsohle und einem Lederoberteil in grober Qualität. So hat die letzte Zeile einen Sinn: Sankt Muff, einen Trippen und einen Schluffen. Schluffpantoffel.

Ich habe in Kempen erlebt, daß ein etwa achtzehnjähriger Schüler den Hans Muff ganz erschrecklich dargestellt hat. Der Darsteller zog eine rote Badehose an, beschmierte sich (auch im Gesicht) mit Ruß und rasselte mit einer Kuhkette. Ich weiß nicht mehr, ob auch er den üblichen Sack auf der Schulter trug, daraus ein paar Kinderbeine baumelten, das heißt ausgestopfte Kinderstrümpfe, die dartun sollen: da ist schon ein böses Kind in den Sack gesteckt worden. Das ist zuviel an Kinderschreck!

Ob der Hans-Muff-Darsteller sich in der Novemberkälte einen Schnupfen geholt hat, weiß ich nicht mehr. Vielleicht zog er draußen einen Mantel an. Illumination der Häuser mit blauen und roten Lichtern und hingehangenen Martinslampen sind bestens am Platze, Kunstfeuerwerk überschreitet den richtigen Punkt und ergibt eine zu heftige Sensation. Feuerwerk möge der Kirmes vorbehalten bleiben. An Sommerabenden denke man daran, daß eine einzige Martinslampe (oder zwei, drei) beglückend schön sein können.

Siehe auch die Beiträge in den Novemberheften 1965 und 1966 dieser Zeitschrift! Str.

Leo-Statz-Plakette für Hermann Rath

Ein heimatverbundener Streiter für das Brauchtum ausgezeichnet

„Als heimatverbundener Streiter für das Brauchtum“ – so Hermann Lichtenberger, der Vorsitzende der Funkenartillerie Rot-Wiss, erhielt Hermann Rath, der Baas der Düsseldorfer Jonges die Leo-Statz-Plakette. „Ich will auch in Zukunft im Geiste von Leo Statz, des großen Karnevalisten und aufrechten Heimatfreundes meiner Heimat Düsseldorf dienen“, erklärte Hermann Rath in seinen Dankesworten.

Die Leo-Statz-Plakette der Düsseldorfer Funkenartillerie Rot-Wiss 1953 nimmt unter den zahlreichen Medaillen und Plaketten für den Dienst an der Heimat Düsseldorf eine Sonderstellung ein. Sie wird nur einmal im Jahr verliehen. Der Vorschlag für die Neuverleihung kommt aus den Reihen der Ausgezeichneten, verdienten Bürgern meist des närrischen Brauchtums, doch alle insgesamt Repräsentanten, die über ihren Verein oder über ihre Gemeinschaft hinaus dem Karneval, der Heimat, der Vaterstadt gedient haben.

So war es kein Wunder, daß die Festredner der Feierstunde in einem kurzen Glückwunsch und Dankeswort ihre Entscheidung begründeten. Franz Ketzer: Hermann Rath ist als Vorsitzender und Präsident der Großen Karnevalsgesellschaft ein Motor des Karnevalsausschusses, dessen Arbeit als Betreuer und Mehrer der Finanzen man heute noch immer verspürt. Theo Lucker bestieg den Pegasus und fragte in wohlgerimten Worten: Wenn die Jugend ein Vorbild für den Dienst an der Heimat sucht: Hermann Rath!

Eine Fülle städtischer und heimatkundlicher Prominenz hatte sich zu der Feierstunde eingefunden: Ratsherr Karl Schracke als Vertreter des Oberbürgermeisters, Oskar Schneider, der zweite Vorsitzende des Karnevalsausschusses, Theo Fleitmann, der Präsident des Prinzen-



clubs und Abordnungen der Heimatgemeinschaften, der „Großen“ und der Düsseldorfer Jonges, die Rath leitet, ferner der Reserve, der Derendorfer und der Brave Jonges. Das Mandolinenorchester Frisch voran unter Adolf Sonnenberger und ein Doppelquartett fanden für den musikalischen Rahmen herzlichen Beifall.

Ein Gast, der sich bescheiden im Hintergrund hielt: Günter, ein Sohn von Leo Statz. Er war dankbar für die Feierstunde, die alljährlich das Andenken an seinen Vater wachhält. Es war eine Feier ganz in seinem Sinne!

Leo Statz, Sproß einer uralten rheinischen Familie, 1898 in Köln geboren, war lange Jahre Präsident des Karnevalsausschusses in Düsseldorf. 1943 fiel er als ein Opfer der braunen Machthaber unter dem Beil des Henkers. Düsseldorf hat ihm und seinem Vetter, Dr. Erich Klausener, der als Führer der Katholischen Aktion in Berlin im Röhmputsch niedergemacht wurde, am Fürstenwall ein Denkmal gesetzt.

Otto Gebühr, der „Alte Fritz“ und ich!

Bernd Königsfeld erzählt von seiner Theaterzeit

Im Jahre 1936 wurde ich von Düsseldorf nach Berlin für die große Ausstattungs-Revue „Heut bin ich verliebt“ als erster Komiker an das Admiralspalast-Theater verpflichtet. Hier spielte ich mit vielen guten Schauspielern, wie Kurt Seifert, Robert Dorsay, Ewald Wenk, Walter Jankuhn, Charlotte Susa, Grethel Theimer u.v.m., zusammen. Es war eine sehr gute Aufführung.

Mein zweites Engagement war das Lessingtheater unter Intendant Dransmann. Hier gelang mir der künstlerische Vorstoß, und hier beginnt meine Geschichte „Otto Gebühr, der Alte Fritz und ich“. Denn hier hatte vor vielen Jahren Otto Gebühr auch die erste große Rolle gespielt.

Intendant Dransmann engagierte mich für die Uraufführung von „Der Maulkorb“ von Heinrich Spoerl mit einer Bombenbesetzung: Georg Alexander, Rudolf Klein-Rogge, Hilde Weissner, Else Dalands, Else von Möllendorf und Axel Monjé (Else Daland und ich waren die einzigen Düsseldorfer). Und nicht zuletzt Otto Gebühr, und zwar für eine komische Rolle, den „Wimm“, mein Partner im Maulkorb. Wimm und Bätés, zwei Paraderollen. Ich spielte die Rolle des „Bätés“ über 800mal. Zuletzt noch mit Jupp Hussels hier in Düsseldorf im Theater an der Berliner Allee.

Da nun die halbe Welt Otto Gebühr als „Fridericus Rex“ kannte (durch den „Alten Fritz“ war Otto Gebühr die Visitenkarte der Hohenzollern geworden, und ich weiß, daß er mir einmal gesagt hat, „daß ich eine *komische* Rolle spiele, nehmen mir die Prinzen sehr übel“), machte man oft über die Besetzung mit Gebühr als Komiker faule Witze. Aber wie unrecht sollten alle mit ihren Behauptungen haben. Er war ein „Wimm“ . . . wirklich einmalig. Und der Autor des Stückes, Spoerl, sagte bei seiner Berliner Uraufführung: „So habe ich mir

die beiden Komiker vorgestellt, als ich ‚Der Maulkorb‘ schrieb. Ein klassisches Gespann.“

(Im Film waren diese beiden Rollen mit Paul Henckels und Ludwig Schmitz besetzt.)

Ich erinnere mich noch sehr gut, als am Premierenabend Gustaf Gründgens in der Pause in unsere Garderobe kam und uns mit den Worten umarmte: „Was seid ihr doch für zwei herrliche Darsteller. Spoerl müßte um euch herum eine Fortsetzung des Stückes schreiben.“ Die Kritiken waren bombisch. Wir waren ein tolles Gespann. Auf diese Rolle hin wurde ich von Generalintendant Eugen Klöpfer an das Staatstheater verpflichtet.

Otto Gebühr trank gern einen, und es kam manchmal vor, daß er schon mit einem kleinen Schwips in die Garderobe kam. Meistens auf die letzte Minute.

In der Garderobe entwickelte er dann eine tolle Umkleidungsroutine. Noch in der Tür stehend, flogen die Schuhe nach links und nach rechts. Rock und Pulli hatte er schon auf der Treppe ausgezogen. Die Hose hielt er meistens an. Er setzte sich. Der Garderobier kniete vor ihm nieder, murmelte „Majestät“ und zog ihm schnell die Bühnenlatschen an. Währenddessen faßte Otto mit zwei Fingern in die Schminke, in der Altrot, Grau Teint, Schwarz und Braun ausgequetscht durcheinander lag und schon verschmiert war, und schminkte sich – ohne Spiegel – zu einer wirklich tadellosen Maske. Sprang auf, riß seinen Rock vom Bügel, flitzte wie ein Wiesel mit den Worten „Komm, Königsfeld“ zur Tür hinaus, und wir saßen grade noch zeitig, beim 2. Gong, auf unserem Platz, wo Otto dann losschrie: „Warum fängt es denn noch nicht an, wie lange sollen wir denn noch warten?“

Er war ein herrlicher Komödiant und ein feiner Kollege.

Es kam auch schon mal vor, daß Otto

pünktlich war. Dann zog er sich schnell um, schminkte sich, griff zur Laute, die stets in der Garderobe an der Wand hing, und wir sangen bis zu unserm Auftritt Landsknechtslieder, so daß wir heiser auf die Bühne kamen; oder – Otto Gebühr malte auch – er warf schöne Zeichnungen auf den Spiegel, die dann monatelang draufbleiben mußten. Denn ich sagte ja schon, daß er zum Schminken keinen Spiegel brauchte.

Und trotzdem war seine ganze Ausrichtung ganz und gar auf den „Alten Fritz“ eingestellt. Jede Bewegung, jede Haltung, jede Nuance war königlich. Hatte er einmal seinen Hut vergessen, so war es nicht sein Hut, den er vom Garderobier verlangte, sondern sein „Dreispitz“, und die Worte „Er“ und „Euch“ waren ihm bei einer Unterhaltung zur Gewohnheit geworden.

Zur Gewohnheit war es auch bei Georg Alexander (der den Staatsanwalt spielte) geworden, wenn wir an seiner Garderobe vorbeigingen, uns schnell zu einem kleinen Drink einzuladen. Seine Garderobe war eine kleine Bar. Wir konnten dann nach Herzenslust wählen, wovon wir ausgiebig Gebrauch machten. Und oft kam es vor, daß Otto und ich leicht tänzelnd mit rotem Kopf zur Bühne schritten. An diesen Abenden kam es dann auch vor, daß *Er* oder *ich* den Einsatz verpaßten.

Ich erinnere mich. Es war an einem Sonntag nach der ersten Vorstellung. Alles stürzte sich in die Garderoben, um bis zur Abendvorstellung noch etwas auszuruhen. Auch wir beide. Doch mit des Geschickes Mächten . . .! Als wir an Georg Alexanders Garderobe vorbei wollten, stand der liebe Jung schon an der Türe und wartete auf uns. Mit einer freundlichen Einladung und einem kleinen Scherzchen waren wir in seiner Garderobe. Es kam dann, wie es kommen mußte. Weil Otto und ich beim Anbieten von Alkohol so schlecht „nein“ sagen konnten, waren wir beide bis zu unserm Auftritt schön voll getankt. Doch bei meiner Ehre muß ich sagen, wir haben uns tapfer durchgeschwindelt. Ja . . . bis zur Gerichtsszene, für uns das große Zusammenspiel zweier Schauspieler, die aus

diesen Rollen keine Klamotten machten, sondern zwei wirklich echte Menschenschicksale hinlegten.

Und weil ich gerade vom Hinlegen spreche, passierte es zuerst Otto. Bei seinem Auftritt muß er wohl das Lichtkabel übersehen haben, stolperte und fiel steif wie ein Brett auf die Bühne. Der Oberkörper lag auf der Bühne, die andere Hälfte hinter der Scene, und er lallte so schön: „Ihr Armleuchter, hebt dä Mime doch mal auf.“ Keiner von den Statisten wagte es, seinen Platz zu verlassen, bis Klein-Rogge, der den Oberstaatsanwalt spielte, aus Verzweiflung mir, dem Angeklagten, der in sich gesunken auf dem Armsünderbänkchen saß, zurief: „Angeklagter Bättes, helfen Sie Ihrem Freund Wimm doch.“ Wie von einer schwarzen Witwe gebissen, sprang ich auf, um sogleich wieder zurückzufallen, denn auch bei mir hatte sich der Alkohol breitgemacht. Alles stierte mich an. Und da fiel ihnen auf, daß auch ich schwer angeschlagen war. Trotzig erhob ich mich, fiel im nächsten Augenblick die drei Stufen, die zur Anklagebank führten, herunter und blieb – nur verkehrt herum – neben Otto Gebühr liegen. Das Publikum lachte, denn es glaubte, das gehöre zum Spiel, und in sitzender Haltung, Rücken an Rücken, lallten wir unsere Rollen bis zum bitteren Ende. Als wir in unsere Garderobe getragen wurden, hörte ich Georg Alexander nur sagen: „Die beiden Knilche sollen doch den Fusel aus dem Leib lassen, wenn sie ihn nicht vertragen können.“ Dies geschah in Berlin.

Was ich jetzt erzähle, geschah in Düsseldorf. Im Apollotheater wurde vor langer Zeit unter der Direktion von Dr. Krauss die herrliche Operette „Des Königs Nachbarin“ aufgeführt. Auch wieder mit einer tollen Besetzung. Ich erwähne nur einen Namen „Kurt Seifert“. Auch hier war der „Alte Fritz“ die Hauptfigur, eine Schauspielrolle.

Am Tage trafen wir uns – Otto und ich – vor dem Blumengeschäft Fuss. Von dort aus traten wir dann unsern Frühschoppen in die Altstadt an. Beim Uerigen fingen wir an und am Apollotheater hörten wir auf.

Einmal – es war an einem Sonntag – standen wir wieder vor dem Blumengeschäft Fuss, als eine Polizeikapelle – es hatten sich schon viele Leute dort versammelt – mit einem zackigen Polizeimarsch vorbei „defilierte“. So hätte – der alte Fritz (Gebühr) sich ausgedrückt. Otto und ich standen mit in der vordersten Reihe auf dem Bürgersteig, als sich sein Gesicht plötzlich veränderte, die linke Hand auf den Rücken plazierte, die rechte mit dem bekannten Stock – der nicht da war – auf den Boden stieß und mit

den Worten „Habt acht“ die Haltung des alten Fritz einnahm, wenn er eine Parade vorbeimarschieren ließ. Ich sah ihn an und dachte bei mir: Wie kann ein Mensch sich so tief in die Gestalt des alten Königs versetzen wie er?

Ich wurde durch leises Klopfen auf der Schulter aus meinen Träumen geweckt, als hinter mir unser Düsseldorfer Garderobier stand, sich an die Stirne tippte und mir leise ins Ohr flüsterte: „*Majestät spinnen wieder.*“

O schöne Düsseldorfer Zeit!

Joseph F. Lodenstein

Begegnungen

Begegnung sind, ganz gleich welcher Art, Bereicherungen des Lebens; erweitern sie doch immer unsern Gesichtskreis, unsere Einsicht und Erkenntnis. Sie lenken aber auch oftmals entscheidend unsere Lebenskurve und weisen uns bis dahin unerkannte neue Wege. Darum war ich zeitlebens dankbar, wenn ich Menschen begegnen durfte, die sich mit mir in Gespräche einließen oder sich mir fragend, bittend und auch fordernd in den Weg stellten. Sie waren mir ebenso lieb wie die Gebenden, denen ich eigentlich besonders dankbar sein müßte – meinen Lehrern, in deren Mitte die sprechgewaltige Louise Dumont, der Joseph-Kainz-Schüler Hermann Heine, die verehrten Sprechkundler und Sprecherzieher, die Professoren Erich Drach, Ewald Geissler und vor allem Friedrich Karl Roedemeyer standen, um nur einige der vielen zu nennen. Glanzlichter im Reigen der Begegnungen, die mir ein begünstigendes Schicksal vergönnte, aber sind die Schriftsteller und Dichter, die Bildkünstler und Musiker, die mir im Laufe einiger Jahrzehnte Freunde wurden – und Freunde blieben, einige bis zu ihrem tief betraurten viel zu frühen Tod.

Ich möchte versuchen, aufzuzählen, wer zu den Düsseldorfer Begegnungen gehört, die

mein Leben und Werken beeinflussten, und auch jene, auf die ich nur so einfach stolz bin. Eines besonders ergreifenden Ereignisses erinnere ich mich: im Frühjahr 1947 zu Lobberich, als sich zum erstenmal nach der politischen Wirrnis die Dichter und Schriftsteller des Niederrheins trafen. Es war gleichsam eine Auferstehungsfeier. Wie aus dem Totenreich schienen sie aufgestiegen zu sein, die wir Jahre hindurch vermißt hatten, mager geworden, in abgewetzten Kleidern. Aber sie lebten, und alle freuten sich über das Dasein der andern. Victor Meyer-Eckhardt, der damals im nahen Breyell wohnte, begrüßte uns. Wir kannten uns aus seiner Düsseldorfer Zeit – er war mein Vorgänger in der staatlichen Buchberatungsstelle gewesen und schrieb – von uns mit Spannung erwartet – an seinem einzigartigen Roman aus der Französischen Revolutionszeit, „Die Möbel des Herrn Barthélemy“. Er war der einzige gediegen gekleidete Teilnehmer an diesem ersten denkwürdigen Schriftstellerkongreß.

Durch das Schauspielhaus an der Karl-Theodor-Straße lernten wir die Größen des geistigen und künstlerischen Wirkens kennen, insbesondere aber gewannen wir Fühlung und Freundschaft zu den dramaturgischen Mit-

ner Schramm, den einstigen Dramaturgen Herbert Eulenberg und den begeisterten Musiker Joseph Neyses kannte ich lange schon; jedoch vergingen etliche Jahre, ehe wir uns näherkamen. Ein vertrauliches Verhältnis Herbert Eulenbergs zu mir ergab sich eigentlich erst durch die Hitlerzeit. Gegenseitige Besuche versicherten uns seit der Zeit unseres Nachdaseins. Sein „Haus Freiheit“ war für viele Erholungs-ort. Einige Dokumente zeugen noch heute von unserm Zueinanderstehen. Zwei davon scheinen mir originell genug, sie an dieser Stelle noch einmal wiederzugeben. Als wir die Feier seines 65. Geburtstages vorbereiteten und Herbert Eulenberg mich eines Tages nicht antraf, hinterließ er einen Band seiner Sonette, darin ich diese Widmung fand, geschrieben in seiner schwungvollen klaren Handschrift und mit der stets gleichbleibend violetten Tinte:

Im Kampf der Lieder und Gesänge
sind wir uns manchmal schon begegnet,
wenn uns in feindlichem Gedränge
die Museen wechselvoll gesegnet.

arbeiten Herbert Eulenberg, Kurt Heynicke, Walter Kordt und Josef Glücksman. Zur Zeit geisterte Albrecht Schaeffer durch die Gänge des Hauses in halshoch zugeknöpftem Jackett. Er schrieb an seinem „Helianth“-Roman und seinem „Demetrius“-Drama, und wir lasen und lasen vor die Erzählung von der „Regula Kreuzfeind“ und die Legende vom „Verdoppelten Lebensalter“. Kurt Heynicke veröffentlichte seine Gedichte unter den Titeln „Gottes Geigen“ und „Rings fallen Sterne“. Walter Kordt ging mit Hiob-Versen um, mit Gedichten von den Ruhrstädten und einer aus dem Gips-Keller der Kunstakademie hergeleiteten Kleistnovelle. Seither blieb ich bis heute Zeuge seines vielfältigen Schaffens. Wir stellten uns gegenseitiger Kritik und tauschten Gedanken wie Bücher aus. Johannes Klein, der Pastorensohn von der Beuthstraße, jetzt Literaturprofessor in Marburg, dichtete erregende Verse und einen Napoleon-Roman, der ihm – man höre und staune! – bei seiner ersten Doktor-

Daß ihnen nur nichts fehle.
Die arme Eule läßt man still
Feindselig ihrer Pein,
Bis sie, weil's nun ihr Schicksal will,
Sich freut, allein zu sein.

herzlich Ihr Herbert Eulenberg

Im harten Sommer 1943

Gratulation und Mitgefühl, Bitte und Dank, jegliche Begegnung und Gelegenheit drückten sich bei Eulenberg nach einer alten lebenswerten Weise stets poetisch aus.

Die Maler Herbert Böttger, Karl Lauterbach, Karl Petau, Paul Bücher, Will Ameln gesellten sich zu uns, und etliche Kunstjünger mehr trafen wir bei Karl Müller an der Ecke der Akademiestraße, der uns leckeren „Künstlerkaviar mit Ventilationsbeilage“ zu frischem Düsseldorf servierte ... oder auch im „Café Größenwahn“ am Stiftsplatz.

Freundschaften schlossen sich mit dem Glas-maler Wilhelm Derix und dem Autor des mächtigen Werkes „Ein Jahrhundert deutscher Literaturkritik“ Oskar Farnbach, Karl Gabriel

promotion zum Verhängnis wurde. Dem Philosophie-Professor Johannes Maria Verweyen, der 1945 im Konzentrationslager umkam, dürfen wir in diesem Zusammenhang unsern Dank nicht vorenthalten. „Klas Pottbäcker“, die klassische Erzählung über die Töpfer im nördlichen Umkreis von Krefeld-Hüls, vermittelte die Bekanntschaft mit ihrem Autor, Otto Brües, dem später langjährigen Feuilleton-Redakteur des „Mittag“, der kurz vor seinem 70. Geburtstag im Mai starb. Mit Karl Röttger kam ich erstmals ins Gespräch vor dem Kunsthaus von Mutter Ey, das mich mit Otto und Hulda Pankok, mit Karlchen Schwesig, Männe Hundt, Carl Moritz Schreiner, Carl Barth u. a. m. zusammenführte. Im Schaukasten lagen Karl Röttgers kritische Hefte „Das Kunstfenster“ und daneben die mutige Verteidigungsschrift der modernen Kunst von Konrad Nierman, den ich dann ein wenig später kennen und schätzen lernte. Wer Karl Röttger begegnete, mochte wohl seinem seherischen Blick

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Erläuterung der Abkürzungen, Zur Aussprache	3
Vorbemerkungen	4
Rechtschreibung der Mundart	6
Konjugation (Abwandlung) der Zeitworte	9
Benennung der Tätigkeits- und Leideform	12
Die Hilfszeitwörter „haben“ und „sein“	13
Liste A	15
Liste B	19
Liste C	20
Die gebräuchlichsten Verben in der Düsseldorfer Mundart	24
Wörterverzeichnis	38

arbeitern Herbert Eulenberg, Kurt Heynicke, Walter Kordt und Josef Glücksman. Zur Zeit geisterte Albrecht Schaeffer durch die Gänge des Hauses in halshoch zugeknöpftem Jackett. Er schrieb an seinem „Helianth“-Roman und seinem „Demetrius“-Drama, und wir lasen und lasen vor die Erzählung von der „Regula Kreuzfeind“ und die Legende vom „Verdoppelten Lebensalter“. Kurt Heynicke veröffentlichte seine Gedichte unter den Titeln „Gottes Geigen“ und „Rings fallen Sterne“. Walter Kordt ging mit Hiob-Versen um, mit Gedichten von den Ruhrstädten und einer aus dem Gips-Keller der Kunstakademie hergeleiteten Kleistnovelle. Seither blieb ich bis heute Zeuge seines vielfältigen Schaffens. Wir stellten uns gegenseitiger Kritik und tauschten Gedanken wie Bücher aus. Johannes Klein, der Pastorensohn von der Beuthstraße, jetzt Literaturprofessor in Marburg, dichtete erregende Verse und einen Napoleon-Roman, der ihm – man höre und staune! – bei seiner ersten Doktor-

promotion zum Verhängnis wurde. Dem Philosophie-Professor Johannes Maria Verweyen, der 1945 im Konzentrationslager umkam, dürfen wir in diesem Zusammenhang unsern Dank nicht vorenthalten. „Klas Pottbäcker“, die klassische Erzählung über die Töpfer im nördlichen Umkreis von Krefeld-Hüls, vermittelte die Bekanntschaft mit ihrem Autor, Otto Brües, dem später langjährigen Feuilleton-Redakteur des „Mittag“, der kurz vor seinem 70. Geburtstag im Mai starb. Mit Karl Röttger kam ich erstmals ins Gespräch vor dem Kunsthaus von Mutter Ey, das mich mit Otto und Hulda Pankok, mit Karlchen Schwesig, Männe Hundt, Carl Moritz Schreiner, Carl Barth u. a. m. zusammenführte. Im Schaukasten lagen Karl Röttgers kritische Hefte „Das Kunstfenster“ und daneben die mutige Verteidigungsschrift der modernen Kunst von Konrad Nierman, den ich dann ein wenig später kennen und schätzen lernte. Wer Karl Röttger begegnete, mochte wohl seinem seherischen Blick

nach glauben, er trage ein ungehobenes, unge-
deutetes Geheimnis mit sich, ein seltsamer
Kontrast zu dem andern Gerresheimer, Wil-
helm Schäfer. Bisweilen besuchte ich gemein-
sam mit Gert Schreiner, dem aktivistischen
Schriftsteller, der wie der Bühnenmaler Harald
Quedenfeldt ein Opfer der Hitlerjustiz wurde,
die Freilichtbühne am Südfriedhof. Peter Esser
war mir ein vorbildlicher Kollege geworden,
an dessen sparsamer und um so wirkungsvolle-
rer, vergeistigter Vortragsweise ich mich als
junger Dichterinterpret orientierte und den ich
später als Sprecherzieher beispielhaft für eine
edle Sprechkunst zu bezeichnen Gelegenheit
hatte.

„Vieles Gewaltige lebt, doch nichts ist ge-
waltiger als der Mensch“, war gewissermaßen
das Stichwort zu einer meiner merkwürdigsten
Begegnungen, nämlich mit F. C. Hempel, dem
damaligen Hauskomponisten und Kapellmei-
ster des Schauspielhauses. Louise Dumont
probte mit uns die sophokleischen Verse und

kam mit uns nicht schnell genug zurecht, so
daß sie Hempel herzuzog und ihn bat, den
Text musikalisch zu unterlegen. Kaum eine
Viertelstunde danach setzte sich Hempel ans
Klavier und spielte zu unserm Versesprechen
und riß uns derart mit, daß Louise Dumont
nur noch schwieg und dann hauchte: großartig!

Das musikantische Genie starb in heilloser Ver-
lassenheit. Nicht zehn Menschen – seine Frau,
seine Schwester, Müller-Schlösser, Robert Sa-
wallich und ich darunter – standen bitter nach-
denklich vor dem sinkenden Sarg, Gottfried
Hedler, der um den Ibachsaal und die Kam-
mermusik Besorgte, war bald unser älterer
Freund, wie Clemens Ingenhoven unser gleich-
altriger. Theo Kreiten, als Pianist bewundert,
lud uns in sein Haus, wo wir von seinen lite-
rarischen Ergüssen erfuhren, seinen weisen
Aphorismen.

„Seltsam aber sind des Glückes Launen“ –
die Bühnenmaler Walter von Wecus und Wer-

ner Schramm, den einstigen Dramaturgen Herbert Eulenberg und den begeisterten Musiker Joseph Neyses kannte ich lange schon; jedoch vergingen etliche Jahre, ehe wir uns näherkamen. Ein vertrauliches Verhältnis Herbert Eulenburgs zu mir ergab sich eigentlich erst durch die Hitlerzeit. Gegenseitige Besuche versicherten uns seit der Zeit unseres Nachdaseins. Sein „Haus Freiheit“ war für viele Erholungs-ort. Einige Dokumente zeugen noch heute von unserm Zueinanderstehen. Zwei davon scheinen mir originell genug, sie an dieser Stelle noch einmal wiederzugeben. Als wir die Feier seines 65. Geburtstages vorbereiteten und Herbert Eulenberg mich eines Tages nicht antraf, hinterließ er einen Band seiner Sonette, darin ich diese Widmung fand, geschrieben in seiner schwungvollen klaren Handschrift und mit der stets gleichbleibend violetten Tinte:

Im Kampf der Lieder und Gesänge
sind wir uns manchmal schon begegnet,
wenn uns in feindlichem Gedränge
die Musen wechselvoll gesegnet.

Ein guter Stern mög' uns vereinen
am Tage meines Wiegenfestes.

Die Gunst der Menge wird uns scheinen,
gibt jeder von uns gern sein Bestes.

Im Anfang des Jahres 1943 – als Berufsverbote dankten wir dem „Mittag“ unvermindertes Mitarbeiten – brachte mir Eulenberg Wolfgang Petzets Buch über Otto Falkenberg, den Münchener Theaterleiter, das er damals selber öffentlich nicht zu rezensieren wagte, mit der Bitte, ich solle eine Besprechung des theatergeschichtlich wichtigen Buches unterzubringen versuchen. Auf dem Vorsatzblatt leuchtete mir in eben jenen bekannten violetten Schriftzügen ein Poem entgegen, in dem die Falkenbergs und die Eulenburgs recht eulenburgsch zusammenklangen:

Die Falken rühmt man immer mehr

Als die verwunschnen Eulen,

Die einsam meist und freudenleer

Nachts ihren Kummer heulen.

Und keine Feder rührt sich heiß

Um ihre arme Seele.

Für Falken schreibt man sich in Schweiß,

Daß ihnen nur nichts fehle.

Die arme Eule läßt man still

Feindselig ihrer Pein,

Bis sie, weil's nun ihr Schicksal will,

Sich freut, allein zu sein.

herzlich Ihr Herbert Eulenberg

Im harten Sommer 1943

Gratulation und Mitgefühl, Bitte und Dank, jegliche Begegnung und Gelegenheit drückten sich bei Eulenberg nach einer alten liebenswerten Weise stets poetisch aus.

Die Maler Herbert Böttger, Karl Lauterbach, Karl Petau, Paul Bücher, Will Ameln gesellten sich zu uns, und etliche Kunstjünger mehr trafen wir bei Karl Müller an der Ecke der Akademiestraße, der uns leckeren „Künstlerkaviar mit Ventilationsbeilage“ zu frischem Düsseldorf servierte ... oder auch im „Café Größenwahn“ am Stiftsplatz.

Freundschaften schlossen sich mit dem Glas- maler Wilhelm Derix und dem Autor des mächtigen Werkes „Ein Jahrhundert deutscher Literaturkritik“, Oskar Fambach. Karl Gabriel Pfeills Freundschaft möchte ich nicht missen. Der geistige Urheber und Inspirator der Künstler- und Gesinnungsgruppe „Der weiße Reiter“ war Kunstkritiker, Lyriker und Mystiker in einem. An seinem Grabe trauerten viele Freunde aller geistigen Berufe: u. a. die Malerfamilie Kohlschein und der berühmte Kanzelredner Johannes Heinrichsbauer, denen auch ich verbunden war. Zu Pfeills Kreis gehörte auch der uns allen bekannte Maximilian Maria Ströter.

Immer noch erinnere ich mich gern an meinen literarischen Zirkel mit dem programmatischen Namen „Orplid-Kreis“, der sich selbst die Aufgabe gestellt hatte, sich mit den Dichtern unseres Jahrhunderts auseinanderzusetzen. Aus ihm ging der bald von sich reden machende Bühnenbildner Walter Gondorf hervor.

Der von mir mitbegründete „Bund der Kulturschaffenden“ – eine Hilfsorganisation zur Bewältigung der Nachkriegszeit – brachte uns etliche junge Künstler ins Haus, die wir nach Vermögen förderten. Johannes Klose kam

zu uns, und wir publizierten seine Gedichte. Auch Norbert Voss vertraute uns seine Dichtungen an, näherte sich aber erst später als Freund. Unsere Beratungs- und Empfehlungsaufgabe machte es zu unserer Freude möglich, Dr. Joseph Neyses für den Posten des Generalmusikdirektors oder den des Konservatoriumsleiters vorzuschlagen. Mein Umgang mit Walter Kordt bewirkte immer wieder Begegnungen mit dem Keramiker Claus Barthelmess, dessen Werkstatt eine magische Anziehungskraft auf mich ausübte. Wir freunden uns bald an und entdeckten in Kunst- und Weltanschauung mancherlei Gemeinsames. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß er mich, da ich den letzten Kriegswinter bis zum Sommer 1945 in der Klinik zubrachte, auf findige Weise telefonisch über das Herannahen der alliierten Heere auf dem laufenden hielt.

Stolz bin ich auf die Freundschaft des in einer geradezu wundersam still-versonnenen Weise auserlesene Dichtungen schaffenden Emil Barth, dem ich denn auch die erste literarische Nachkriegssendung im damaligen NWDR widmete. Als Zeichen des mit seinem Vertrauen nicht eben verschwenderisch umgehenden Dichters, also als Zeichen solch gehüteten Vertrauens wird mir unverwischlich unsere gemeinsame Suche nach dem Titel für seinen italienischen Roman, der endlich „Das Lorbeerufer“ hieß, in der Erinnerung bleiben.

Meinen Dank für die Zuneigung, derer mich viele schöpferische Menschen würdigten, stets dadurch abzustatten, daß ich über ihre Persönlichkeit und ihr Schaffen sprach und schrieb und wenn und wo möglich ihre Werke interpretierte. Neben Emil Barth war es Rolf Bongs, der mich an dem Fortgang seines schriftstellerischen und dichterischen Schaffens Anteil nehmen ließ, und zwar seit unserer ersten Begegnung im Hause Gustav Schwenzers vor etwa dreißig Jahren, war es aber ebenso Gerd Vielhaber, der nicht allein angesehener Theaterkritiker ist, sondern der auch bild- und sprachkräftige Gedichte, wie seine „Kölner Sonette“, gestaltete.

Ob ich sie alle aufgezählt habe, denen ich in dieser Zusammenfassung einmal ausdrücklich danken wollte? Hans Müller-Schlösser müßte noch hinzugezählt werden und gewiß die Glasmalerin und Bildwirkerin Trude Dinnendahl, wie auch Robert Beyer, der Pionier der elektronischen Musik, der liebenswerte Maler-Poet Rudi vom Endt, Adolf Urzarski und der Maler und Musiker Walter Scheiwe. Allesamt sind Zeugen eines künstlerischen, kulturellen und geistigen Düsseldorf der letzten fünfundvierzig Jahre. Sorgsamer und chronologischer aufgereiht, könnten sie vergleichsweise als Rückgrat der Kunststadt erscheinen, das bis heute, trotz aller Fährnis ungebrochen durch die Jahre standhielt.

Spätherbst

Dies ist ein Tag, an dem die Schatten weinen,
Ein Tag voll Grau und voll von schwerem Schritt.
Du läufst verloren durch der Augen Weinen,
Und Hoffnung geht dahin mit jedem Schritt.

Du bist es müde, all das stumme Weinen
Und spürst den Boden nicht bei deinem Schritt;
Du siehst, wo du auch hinschaust, nur noch Weinen,
Und langsam, fallend, sinkt und stirbt dein Schritt.

bettine braun

*Dem Maler
über die Schulter
sehen . . .*



. . . so lädt Walter Ritzenhofen in sein Atelier, Volmerswerther Straße 317, vom Freitag, dem 10., bis Montag, den 27. November, täglich von 16 bis 20 Uhr, ein.

Die große Weihnachtsausstellung der Düsseldorfer Jonges „Düsseldorfer Maler und Schriftsteller signieren ihre Werke“ ist für Dienstag, den 12. Dezember, im Schlösser-Saal vorgesehen.

Bücher der Heimat

Empfehlenswerte Gaben für den Weihnachtstisch

Otto Brües *Schloß Moyland*

Die Geschichte eines niederrheinischen Juwels

Das bei Kalkar im Kreis Kleve gelegene Schloß Moyland, als Wasserburg auf Eichenpfählen errichtet, hat viele Jahrhunderte überdauert. Während des letzten Krieges wurde es im Februar 1945 schwer beschädigt und ausgeplündert. Hierbei sind unersetzbare Kunstwerte, Gemälde alter Meister, eine kostbare Porzellansammlung und eine seltene Bibliothek zum größten Teil vernichtet worden. Die schweren Kriegsschäden wurden zu einem Teil durch den Denkmalschutz behoben. Die Umfassungsmauern wurden wieder aufgebaut; im Innern ist das Bauwerk jedoch noch eine unzugängliche Ruine.

Schloß Moyland, von einem 220 Hektar umfassenden Wald und alten Parkbäumen umgeben, gehört zu den landschaftlichen, baulichen und historischen Kleinodien des Niederrheins. Bekannt wurde es auch durch die Begegnung Friedrichs des Großen mit Voltaire am 11. September 1740. Über diese erste Begegnung zweier bedeutender Männer des 18. Jahrhunderts hat Otto Brües in einer Erzählung berichtet. In ihr hat er das Wesen der beiden historischen Persönlichkeiten, des Dichters und Philosophen aus Frankreich und des jungen Königs aus Preußen, zu deuten versucht und Land und Leute des Niederrheins in ihrer Eigenart geschildert.

Eine Zeittafel über die Geschichte und eine kunstsinnige Betrachtung über die Baugeschichte und die verloren gegangenen Bildwerke des Schlosses leitet die Erzählung ein.

Durch 20 Abbildungen – Wiedergaben alter zeitgenössischer Stiche von Jan de Beyer, von Zeichnungen, Gemälden, Stichen und Fotos aus den nachfolgenden Jahrhunderten bis in unsere

Gegenwart und in Holzschnitten von Adolph von Menzel – ist der sachlich berichtende und dichterisch erzählende Text in bestmöglicher Form „illustriert“ worden.

Zum ersten Male ist über Schloß Moyland in dieser Weise und in geschlossener Buchform berichtet und erzählt worden.

Schloß Moyland wurde vor 200 Jahren – 1767 – von Adrian van Steengracht, einem aus Holland stammenden Vorfahren des heutigen Eigentümers, von Friedrich dem Großen erworben.

Das Buch, 52 Seiten, erschien im Verlag Gert Wohlfarth, Duisburg, ein Geschenk von bleibendem Wert.

Düsseldorf Bildband aus — Köln

Karl Ruhrberg – Hermann Weisweiler: Düsseldorf, Greven-Verlag, Köln, 104 Seiten Fotos, 24 Seiten Text, Leinen 29 Mark.

An Düsseldorf-Büchern, Sammelbänden und Einzeldarstellungen herrscht kein Mangel. Worum sich die Düsseldorfer, noch mehr die Besucher in den ersten Jahren nach 1950 gerissen haben, das Bild der geliebten Stadt in Schwarz und Weiß oder gar Bunt heimzutragen, bot sich in den letzten Jahren in Fülle. Nach Ansicht der Düsseldorfer Verleger war der Markt für Düsseldorf-Bücher mehr als übersetzt.

Der jüngste Band von Karl Ruhrberg, der seine neue Arbeit als Direktor der Düsseldorfer Kunsthalle vielversprechend begann, fand daher nur in Köln einen Verleger. Daß ein so angesehenes Haus wie der Verlag Greven das Wagnis einging, einen Düsseldorf-Band zu ver-

legen, spricht für den Mut der Kölner, aber auch für die Qualität des Buches. Der Erfolg ließ nicht auf sich warten. Das Kölner Düsseldorf-Buch wurde von der „Stiftung Buchkunst“ in der Gruppe „Schaubücher“ als eines der schönsten ausgezeichnet.

Wer das Buch in die Hand nimmt und darin liest oder blättert, wird den Preisrichtern zustimmen. Ein eigenwilliges Buch, geprägt von einem Autor, der seine Herkunft aus dem Reich der bildenden Kunst nicht verleugnen kann. Doch was Ruhrberg in den Kapiteln: Moderne Stadt (als Auftakt), Alte Stadt, Wirtschaftsstadt, Kunststadt, Stadt am Rhein und Stadt der Kontraste zu sagen hat, verrät einen Kenner, der die Hintergründe in und um Düsseldorf kennt, und der daher ein echtes Bild von den Menschen am und vom Rhein zeichnen konnte. Der Bildberichterstatter Hermann Weisweiler weiß nicht nur seine Kamera souverän einzusetzen, sondern liebt es mit dem Teleobjektiv zu arbeiten. „Anders war die Stadt nicht in den Griff zu bekommen!“

Beiden Autoren ist dieser Griff voll und ganz gelungen.

Wer zu Weihnachten einem guten Freund eine große Freude machen will . . .

Zwei Leseproben mögen genügen.

*

Die „Kunst- und Gartenstadt“ Düsseldorf wurde nach Kriegsende, als die ersten, schweren Jahre des Wiederaufbaues vorüber waren, im Schlagwortverzeichnis der Werbe-Experten unter „Tochter Europas“, „Schreibtisch des Ruhrgebiets“, „Schaufenster des Westens“ und „Klein-Paris“ geführt. Die barocke Residenz von Jan Wellems Gnaden, die freundlich-bescheidene 16 000-Einwohner-Stadt, an die Heinrich Heine sich nicht ohne – leicht ironisch getönte – Wehmut erinnerte, das Pempelfort der Brüder Jacobi, die Düsseldorfer Malerschule von Schadow bis zu den Achenbachs,

das „Junge Rheinland“ und der Kreis um die Künstlermutter Ey waren in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs als Gegenstand gefühlvoller Betrachtungen zwar sehr beliebt, doch als verpflichtendes Erbe empfand man sie nicht. Den 1947 heimgekehrten, verlorenen Sohn Gustaf Gründgens zog es nach acht Jahren wieder fort, auf dem Tonhallen-Grundstück entstand ein Warenhaus, die Kunsthalle war eine Ruine, das Musikleben stagnierte, das Kunstmuseum wurde einer Messe wegen geschlossen, ohne daß in der Malerstadt eine Revolution ausgebrochen wäre. Es gab nicht einmal eine Revolte. Düsseldorf schien Kunst und Künstler im Stich zu lassen. Wären nicht die kühnen Vorstöße der jungen Maler und Bildhauer, die Ausstellungen der privaten Galerien und des Kunstvereins, das „Kom(m)ödchen“ und das kompromißlose „Dritte Programm“ der Arbeitsgemeinschaft kultureller Organisationen gewesen, die Wirtschaftskapitale hätte als Kulturstadt leicht in Bedeutungslosigkeit versinken können.

*

Als niemand mehr so recht daran glaubte, besann man sich darauf, daß der Mensch nicht vom Brot und eine Stadt nicht von der Prosperität allein lebt, daß Wohlstand wenig bedeutet, ohne adäquate Kultur. Die Verpflichtung von Gustaf Gründgens – noch in Zeiten der Not – war ein erstes, lange Zeit hindurch vereinzeltes Zeichen solcher Erkenntnis, das zweite die Herauslösung des Schauspielhauses aus dem Verband der Städtischen Bühnen und die Gründung der Schauspielhaus GmbH, und das dritte schließlich der Entschluß, mit Hilfe Duisburgs der Oper großstädtisches Format zu geben. Gründgens hat die Fundamente gelegt, auf denen seine Nachfolger – Karl Heinz Stroux im Schauspiel, Hermann Juch und Grischka Barfuss als Intendanten der Deutschen Oper am Rhein – aufbauen konnten.

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

27. Juni

Seit langem hatten es die Jonges und ebenso auch die Malkästner geplant, sich einmal gegenseitig zu besuchen. Nunmehr vollzog sich an diesem sommerwarmen Abend die erste freundschaftliche Begegnung, als die Mitglieder unseres Heimatvereins in diese berühmte Stätte eintraten.

„Ein lang ersehnter Tag ist da“, rief Rudolf Werner Ackermann, Vorsitzender des Malkastens, aus, wie er nun seine vielen Gäste und zugleich seine eigenen Männer im großen Saal gegenüber dem fiskalischen Teil des Hofgartens unter jenem Dach empfing. Ackermann begrüßte voller Herzlichkeit seine Freunde und vor allem die Heimatstreiter, die bisher nie zusammen kommen konnten, weil beide Gesellschaften an den Dienstagabenden tagen. Er fand viele gute Worte für die Jonges und nicht zuletzt auch für unseren Baas, dem er jetzt ein prächtiges Gemälde von E. A. Kohlschein dedizierte. Unser ebenso zungenschlägiger Präsident Hermann Raths hatte gleichfalls ein Geschenk zur Hand: Die Miniature unseres Radschlägerbrunnens.

Zwischendurch erzählte Vizebaas Loos einiges Wertvolle aus der Historie und der Wiederaufbauarbeit der Malkästner. Zwischendurch auch bewunderten wir die ausgestellten köstlichen Werke unseres Ehrenmitgliedes Fritz Köhler, der bekanntlich kürzlich achtzig Lenze alt geworden war. Doch bevor man sich dann zum ergiebigen Umtrunk zusammensetzte, wanderten die Vertreter beider Gemeinschaften durch den wundervollen und berühmten Malkastengarten, darinnen einst Goethe und sein Freund Jacobi, in kluge Gespräche vertieft, daher pilgerten. Das Ganze war für uns ein Abend, an den man sich noch recht lange gern erinnern wird.

4. Juli

Zu dieser sommerwarmen Stunde war allerlei gefällig. Obenan stand der Besuch des Landesvaters, des Ministerpräsidenten Heinz Kühn, der wie alle uns nur selten besuchenden hohen Gäste restlos über den im Schlössersaal herrschenden Betrieb überrascht war. An so viele Hunderte von Jonges auf einen Haufen hatte er wirklich nicht gedacht. So war es kein Wunder, wenn der gebürtige Kölner Ministerpräsident begeistert ausrief: „Wo kriegt man sonst so viele Leute in unserer versammlungsarmen Zeit auf die Beine!“ Er lobte die Jonges, ihre Heimatliebe und ihre nie ermüdende Tatbereitschaft.

Wie stets in derartigen Fällen macht Baas Hermann Raths dem verehrten Gast allerlei erfreuliche Komplimente. Er überreichte ihm die Bronzemiatur unseres

Radschlägers, worauf der darob Beglückte sinnend meinte, daß doch ein solcher Radschläger das rechte Symbolgeschenk für Politiker sei. Er muß es ja wissen.

Zwischendurch folgte die Aufnahme von 42 neuen Mitstreitern. Ein Rekord ohnegleichen. In bunter Reihe tranken die Frischgebackenen, darunter ein Kaplan, Chordirektor, Rektor, Staatsanwalt, sodann zwei Ärzte, der Vorsitzende des Malkastens, Rudolf-Werner Ackermann, aus dem einst von Fine Rothaus gestifteten Silberpokal, angefüllt mit köstlichem Wein, der jedoch nicht mehr wie einst mit Düsselquellwasser gemixt worden war.

Zwischendurch auch startete Ernst Neuser seine wieder elegante Presseschau. Wie er jedoch von den zu verwendenden Überschüssen des Rundfunks sprach, warf Ministerpräsident Kühn erklärend ein, daß künftig je ein Drittel der Gelder für kulturelle Zwecke, für die Förderung mittlerer Tageszeitungen sowie für die Ausbildung und Unterstützung von Journalisten verwendet würden. Ganz zum Ende berichtete der Baas von den inzwischen abgesandten Eingaben an die Stadtverwaltung zur harmonischen Neugestaltung des heißumstrittenen Grabplatzes.

11. Juli

Am Vorabend der großen Kirmes des 1316er Schützenvereins öffnete unser Archivkustos seinen Tonfilmschrank. Er hatte, fix, wie er sein kann, die vorjährige 650-Jahrfeier des großen St.-Sebastianus-Schützenvereins auf seine Flimmerstreifen gebannt. Die Heimatfreunde und die Schützen mit Peter Comp an der Spitze waren restlos begeistert, als sie jene für alle Zeiten fixierte Pracht auf diesen Streifen sahen. Dafür sei unserem Karl Fritzsche herzlich gedankt.

18. Juli

Nach überliefertem Brauch trafen sich an diesem Spätnachmittag gewohntermaßen zahlreiche Mitglieder unseres Heimatvereins samt dem vergnüglich lächelnden Baas Hermann zur Huldigung für den Schützenkönig. Sie saßen bei lecker warmem Wetter vor dem Zelt an langen Tischreihen. Sie vertilgten ein am Spieß gebratenes Haustier, und Schatzmeister Kleinholz strahlte ob solchen fetttriefenden Gaumenkitzels über das ganze rosige Antlitz. Dazu trank diese Gemeinschaft, wie sich das für die Jongesfamilie gehört, ein leckeres Düssel nach dem anderen.

Gegen 21 Uhr zogen wir, angeführt vom Präsidenten, zu den Klängen mannigfacher Klangkörper in sehr be-

trächtlicher Anzahl zum Thron, um dem neuen Königs-paar Hans Mühlen und Frau die besten Wünsche darzubringen. Gleichzeitig wurde – das gehört ebenfalls zur Überlieferung – der Schützenvorstand plus Majestäten zum nächsten Dienstabend in den Schlösser eingeladen.

25. Juli

So geschah es acht Tage später. In aller Lebendigkeit ließ der Baas die überstandenen fröhlichen Kirmestage vorüberziehen. Sein besonderes Willkommen galt dem alten, ferner dem neuen König, der jetzt mit der rot-weißen Nadel geschmückt wurde und zusätzlich aus Hermanns Hand einen vergoldeten Becher erhielt. Es gab Blumen für die Königinnen. Ein besonders gutes Wort ging an die alte Majestät Fritz Mense von der Reserve. Ein weiteres Angebinde überreichte der gelante Baas der Pressekönigin, Frau Cecily Smith aus Guayana.

Tusch, schmetternde Marschmusik des Heeresmusikzuges 7 unter der Stabführung des Hauptfeldwebels Schmidt. Schon nahm der zum ersten Mal bei uns weilende neue Befehlshaber im Wehrbereich III, Generalmajor Sieber, der neben seinem alten Kameraden, Generalleutnant Dipl.-Ing. Schimpf, saß, das zügige Wort. Mit dem altpreußischen Leitsatz „Ich dien“, der Soldaten und Heimatstreitern gemeinsam ist, schlagen wir die Brücke zum selbstlosen Vorwärtstreben.

An das Mikrophon trat sodann voller Heiterkeit unser Bürgermeister Peter Müller. „Wo gibt es das sonst“, fragte er, „daß man unter einem Dach mit bewußten Heimatstreitern vereint, vom Schützen A... bis zu zwei Generälen, dem 39er Oberst Dropmann, den beiden Universitätsprofessoren Dr. Derra und Dr. Schadewaldt, dem vormaligen Polizeidirektor May plus südwestafrikanischem Schwiegersohn, dem Bundestagsabgeordneten Koenen bis zur Elite des Großen Sebastianervereins samt Majestät so fröhlich beisammen sitzt.“

Zum Ende dankte Ehrenchef Albert Kanehl anstelle des restlos heiseren Chefs Comp allen Jonges für ihre Schützenhilfe. Und wieder erklang eine schnittige Musik, dargeboten vom Heeresmusikzug, von den Maximilianern und dem Hammer Fanfarenkorps. Ein grandioser Abend!

1. August

Das Wichtigste sei vorweggenommen: Auf diesem Heimatabend unterschrieb jeder anwesende Düsseldorfer Jong, der Baas nicht ausgenommen, ein vervielfältigtes Schreiben. Er erhob als Bürger dieser Stadt Einspruch gegen den Bebauungsplan des Grabbeplatzes. Damit wehrte sich jeder gegen die abschließende Bebauung zwischen der Heinrich-Heine-Allee und dem zukünftigen Grabbeplatz. Weiter gegen das Verbleiben des Torsos der alten Kunsthalle, der unter Aufbringung sehr hoher Kosten für die Kammerspiele hergerichtet werden soll.

Sämtliche Schreiben wurden eingesammelt und an das Rathaus, Zimmer 351, geschickt.

Danach erzählte Hans Stöcker in seiner gemütvollen Art so einiges aus Großvaterzeiten, in denen es vordem zum guten Ton gehörte, mindestens ein Originalgemälde daheim zu besitzen. Inzwischen jedoch sei, so fuhr er fort, im heutigen Düsseldorf mit seinen 700 Malern, Graphikern, Bildhauern jener schöne Brauch leider weitgehend abgeklungen.

Zwar gebe es, so erläuterte er, immerhin noch bedeutende Privatsammlungen. So besitze Prof. Derra zahlreiche Werke von Fritz Köhler. Stöcker erwähnte ferner den Mechaniker Schmitz, der Bilder Düsseldorfer Provenienz aus der Zeit zwischen 1900 und 1945 für wenig Geld zusammentrug. Gedacht wurde weiter der Glasammlung von Prof. Henrich und der großartigen Kollektion von herrlichen Porzellanen von Schneider, die heute im obersten Stock des Jägerhofs eine Dauerbleibe haben.

Endlich auch stellte er die beiden Maler vor: Richard Ebel, der auf unserer Kunstakademie studierte, sodann den Graphiker O. A. Engelhardt, den Mitbegründer der Bregenzer Festspiele. Beide Schaffenden hatten eine gewichtige Anzahl ihrer Werke mitgebracht und auf dem Podium des Schlössersaales ausgestellt. Wie stets bei derartigen Künstlerbesuchen wurde auch jetzt wieder emsig gekauft. An diesem Abend wechselten 21 Bilder ihren Besitzer. Ein prächtiger Erfolg.

8. August

Von den sechs edelsten Steinen der Welt, zu denen der Diamant, der Saphir und Smaragd, Aquamarin, Topase und der Rubin zählen, galt offenbar der letztgenannte als das erklärte Lieblingskind des als Experten hinlänglich in ganz Europa bekannten Goldschmiedemeisters Paul Hartkopf. Begleitet von einem einprägsamen Farbfilm wanderten wir im Geist mit Hartkopf, dem Vorstandsmitglied des Zentralverbandes für das Juwelier-, Gold- und Silberschmiedehandwerk in der Bundesrepublik, nach Mogok in Birma, allwo dieser Edelstein fündig ist. Mit überwiegend primitiven Geräten graben heute noch die Eingeborenen, wie sie es seit rund 1400 Jahren nicht anders machen, nach diesem Mineral. Die überflüssige Erde schaffen sie in Körben, ganz selten mit dem Transportband, auf Halden. Danach wird die rubinhaltige Erde unermüdlich gewaschen, gesiebt, bis man schließlich die begehrlich roten Steine vor sich liegen hat. Ein mühseliges Unterfangen. Das Rohmaterial geht darauf in die Schleifereien, in denen Künstler ihres Faches dem Stein den erforderlichen Schliff geben, der in Gold gefaßt, zum kostbaren Schmuck wird.

Zum Auftakt der Stunden gedachte Vizebaas Loos des nach schwerem Leid dahingegangenen Reinhold Hergarden, des ersten Vorsitzenden unseres Brudervereins in Oberkassel.

15. August

Ratsherr Josef Heinrich Sommer berichtete geistreich und unterhaltsam von den kleinen Geschehnissen am Rande der großen Welt. Wie ein bunter Film rollten jene Impressionen dahin, so wenn er von den diplomatischen Empfängen in der Villa Hammerschmidt oder im wunderschönen Barockschloß zu Brühl inmitten eines verträumten Parkes erzählte, den vor gut hundert Jahren die Eisenbahn zwischen Colonia und Bonn rüde in zwei Teile zerriß. So etwas soll auch anderwärts vorgekommen sein. In diesem Château standen an jenem Abend Adenauer und Globke vornean. Doch stets war bei solchen Anlässen unser Ratsherr ungemein zurückhaltend, wenn hohe Politiker gar zu freundlich mit ihm sprachen.

Prächtig war auch neben manchen sonstigen Begebnissen jenes entzückende Histörchen, da Sommer mit Oberbürgermeister Glock nach Paris fuhr. Beide wurden von den französischen Ministern wie die Fürsten empfangen. Danach zogen sie mit ihren Gastgeber zum Grab Harry Heines. Der Kranz lag zur Seite. Doch was noch fehlte, war die dahingehörende Schleife in den Düsseldorfer Stadtfarben. Großes Erschrecken auf der ganzen Linie, bis Glock schlichtweg bekundete: „Die han ech doch in de Täsch!“ Neue Nervosität ringsum. Denn keiner hatte eine Sicherheitsnadel, um die Schleife an den bewußten Kranz zu befestigen. Doch irgendwie half man sich und dann hielt François Poncet eine großartige Lobrede auf unseren Heine und unsere Stadt.

22. August

Dieser Georg Bergmann, Mitglied der Tischgemeinschaft der Rhingkadette, kam uns ungefähr so vor, wie jener Reiter auf dem Bodensee. Allerdings einschränkend, bloß mit dem Unterschied, daß er auch nachträglich keineswegs grausend die überstandenen Gefahren erkannte.

Was war das für eine Art, so durch die Steppen Ostafrikas zu bummeln, ohne die geringste Ahnung von einer da hausenden schwarzen oder grünen Mamba zu haben, eben jener Giftschlange, die in drei Meter weiten Sprüngen hinter ihrem Opfer durch die Luft daherwetzt? Er dachte sich auch gar nichts dabei, wenn er dem ärgerlich mit den Riesenlauschern schlackernden Elefanten-

bullen fast auf die Pelle rückte, um ihn auf den Film zu bannen. Genauso war es auch auf dem Nil oder auf dem Victoriasee. Vergnüglich plätscherte er in seinem Kahn daher. Dicht neben ihm tummelten sich die klobigen Flußpferde im warmen Wasser. Wie leicht hätten doch diese Giganten seinen Nachen umwerfen und ihn anschließend erdrücken können.

Leewe Jong! Wenn Du noch einmal in die Wildnis ziehst, so sei gefälligst etwas vorsichtiger. Einen alten Zoomann grauste es, wenn er Deine grobe Fahrlässigkeit im Umgang mit wilden Tieren auf dem Flimmerstreifen betrachtete, der uns im übrigen nicht darüber hinweghalf, daß der afrikanische Tierbestand im Ablauf unseres Halbjahrhunderts doch schauerlich gezehntet wurde.

Im übrigen war der Vortrag sehr interessant. Abgesehen von den 08/15 Marktaufnahmen. Solche Szenen sollte man getrost in einer Epoche ermüdender Gleichmacherei künftig streichen. Denn längst ist ja das Ursprüngliche verschwunden, weil selbst im dunkelsten Afrika, soweit noch vorhanden, der Sakko und der Minirock, das Auto und die geleckten Fassaden hoher Häuser Trumpf geworden sind.

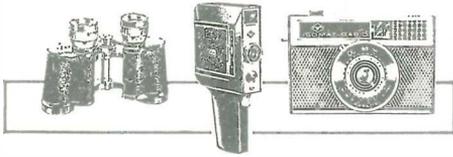
29. August

Wenn es um die eigenen Gröschkes geht, dann wird jeder munter. So war es auch jetzt wieder, als Ratsherr Herbert Vesper als Fachmann zu uns über die neue Rentenversicherung sprach. Trotz der großen Ferien war der Schlössersaal von interessierten Jonges restlos besetzt. Nur „HR“ fehlte. Er lustwandelte zu jener Stunde durch den Krüger-Nationalpark bei Praetoria und er schickte uns Karten von dezent bekleideten Ureinwohnerinnen und von wilden Tieren.

Über das klar und eindeutig dargelegte Thema wollen wir uns hier nicht weiter auslassen, weil inzwischen die deutsche Presse uns hinlänglich über die neuen Beiträge zur Rentenversicherung unterrichtete. Desgleichen über den ominösen Beitrag der Rentner zur sozialen Krankenversicherung. Neu war für uns, wie Ratsherr Vesper ausdrücklich betonte, daß alle irgendwann früher eingezahlten Versicherungsbeträge auf Antrag aufgerechnet werden.

We

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“ e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausshank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren. Postscheckkonto Köln 58492. Gesamtherstellung Triltsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01.



Cameras – Kinos – Ferngläser
sowie die gute Photo-Arbeit
vom bewährten Fachmann
Ihr Photo-Berater



Leisten Schneider

Ein ganzes Haus für die Photographie
Düsseldorf, Schadowstr. 16 (an der Königsallee), Tel. 80011

HERMANN u. JOSEF

**FÖRST
DÜSSELDORF**

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter
Metallarbeiten aller Art
Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

FACTA

Grundstücksverwertungsges. mbH. & Co. KG.

Wollen Sie bauen oder Kapital anlegen?
Wir beraten Sie und führen für Sie aus:

- Bauten für Wohn- u. Gewerbezwecke
- Grundstücksbeschaffung, Planung, Finanzierung und Ausführung
- schlüsselfertig und zum Festpreis.

Düsseldorf Bahnstraße 52 · Telefon 326860



Briefmarken-Auktion

alle 14 Tage samstags in Düsseldorf!
Viele Gelegenheitskäufe!
Auktions-Katalog gratis!

SCHAUB & BRABLEC

Ankauf

Taxierungen

Briefmarken-Auktionshaus

Düsseldorf Königsallee 102
Telefon 18672



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Karl Schracke

Der Maß-Schneider
für die Dame und den Herrn

Herrenausstattung

Großes Lager in- und ausländischer Stoffe

Düsseldorf · jetzt Kaiserstr. 23
Tel. 44 27 86

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat November 1967
Vereinsheim „Brauereiausschank Schlösser – Altstadt“

Dienstag, 7. November
20 Uhr

Martinsfeier der Düsseldorfer Jonges

mit den Kindern der katholischen Volksschule an der
Citadellstraße

Es musiziert die Kapelle Josef M i n d e r g a n

Dienstag, 14. November
20 Uhr

Seit wann gibt es Düsseldorfer Altbier?

Kultur- und Lokalgeschichtliches über Düsseldorfs Volksgetränk

Darüber spricht unser Ehrenmitglied Dr. Josef Jakob S p i e s

Man kauft gut bei

Peek & Cloppenburg

Ihr Fachgeschäft für Herren-, Damen- und Kinderkleidung

Düsseldorf, Schadowstr. 31-33

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161
STADTBÜRO · D'DORF · WORRINGERSTR. 8 · RUF 359653

Dienstag, 21. November
20 Uhr

*Konzert des Geschwister-Scholl-Gymnasiums
Chor und Orchester*

Dienstag, 28. November
20 Uhr

Mit lachender Träne
Heinrich Heine, geliebt und gehaßt
Vortrag von Schauspieler und Regisseur Jens Eggert

Voranzeige!
Dienstag, 5. Dezember
15.30 Uhr
20 Uhr

Nikolausfeier
1. Presseschau von Ernst Meuser
2. Frau Dr. Hélène Swolfs
Gattin des belgischen Vizekonsuls
spricht über
Höhepunkte der flämischen Malerei
Mit Lichtbildern



Seit 6 Generationen **Carl Maassen**

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 32 95 44/45

Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

40

Jahre

Karl Rinzenberg

Malerei und Anstrich

Humboldtstraße 97

Ruf 67 19 45

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei
Hersteller von „Polo“- Schalungstafeln

DÜSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 784048

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

HANS WARNER 
BAUMASCHINEN UND BAUGERÄTE ALLER ART



LIEBHERR

Krane
Bagger
Mischer
Mischtürme
Übergabesilos

Betonaufbereitungsanlagen
Winterbaugeräte
Pumpen aller Art



Hünnebeck

Rüstgeräte
Schalungsträger
Schnellbaugerüste
Leichtgerüste
Stahlrohrstützen

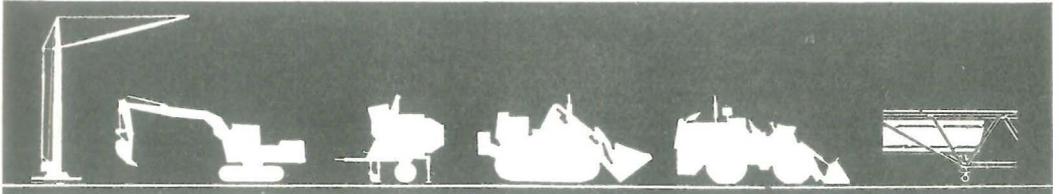
Baustellen-Wagen
Planiergeräte
Raupen und Lader
Walzen

Dumper
Transportmischer
Tieflader

Düsseldorf - Benrath

· Telefon 71 60 04

· Fernschreiber 08-582-179



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



WEYLAND & HOEVER

GEGR. 1896

Bauunternehmen

4 Düsseldorf, Schloßallee 57
Ruf: 44 35 58/59 - Postfach 10468

4242 Rees/Nrh., Melatenweg 12
Ruf: 467

**Gleis-
Kanal-
Straßen-
Eisenbetonbau**



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

Johs. Johanning

Bauunternehmung

Düsseldorf · Lindenstraße 211
Ruf 66 28 32

Fiege & Schwelm

Betonsteinwerk

DUSSELDORF · AACHENER STR. 154
RUF 33 15 86

Lieferprogramm:
Kunststein- und Zementwaren
jeglicher Art,
komplette Gewächshäuser
und Frühbeetanlagen,
Kläranlagen

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 - Telefon 501234

Achtung!

Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf jedem gesunden Untergrund, auch auf alter Ölfarbe, mit

Luroplast-Kunstharz-Edelputz

Putzausbesserungen werden auf Wunsch mit übernommen

Angebote unverbindlich

Spezialunternehmen

ALFRED LUTHER · MALERMEISTER

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 32 83 33



Sepp Hildebrand

OHG.

Werkstatt für Malerei und Anstrich

Düsseldorf · Birkenstraße 84 · Telefon 68 64 68/9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 44 61 86 + 44 17 97
Kaiserstraße 30



BAU- UND STUCKGESCHÄFT

Umlauf & Sohn GmbH.

DUSSELDORF, AM STEINEBRUCK 46
Ruf 79 32 66

Wwe. M. Grocholl KG

San. Installation und
Rohrleitungsbau

Düsseldorf
Lindenstraße 211
Fernsprecher Nr. 66 36 43

„Wolff“ Müllschränke

Über 10 Jahre bewährt



nur echt mit diesem Marken-
zeichen
**Besichtigen Sie meine Türen
und Schränke**

Wilhelm Bringmann GmbH

Heizung · Lüftung · Ölfeuerung

Düsseldorf-Unterrath
Mecklenburger Weg 9 · Telefon 42 30 55

PAUL WOLFF · Müllschrankfabrik · HILDEN
Heinrich-Lersch-Straße 18 · Tel. Hilden 52007

Verkaufsbüro Düsseldorf, Telefon 332292
Witzelstr. / Ecke Auf'm Hennekamp

RICHARD WOLF

G.m.b.H. u. Co. K.G.

Heizungsanlagen
Lüftungsanlagen
Sanitäre Installation
Ölfeuerung
Wand- und Bodenplatten
Plattenhandel

DÜSSELDORF-OBERKASSEL
HANSA-ALLEE 10-12 · FERNRUF 54141

Über  50 Jahre

WILHELM

K A H M A N N

G. M. B. H.

Gegr. 1908

BAUUNTERNEHMEN

HOCH-, EISEN- UND BETONBAU

DÜSSELDORF

Ehrenstraße 28 Fernruf 44 65 69 / 48 14 24

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

ÜBER
65
JAHRE



PETER HOMMERICH

vorm. Gabriel Hommerich

Sanitäre Anlagen · Zentralheizungen
Gas- und Ölfeuerungsanlagen

seit 1898 ADERSSTRASSE 89 Ruf 188 93

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Ochel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

60 Jahre Gravieranstalt Alfred Scheufen

Am 1. 10. 1967 feierte die Gravieranstalt Alfred Scheufen, Fürstenwall 178, ihr 60jähriges Bestehen. Der Betrieb, einer mit der ältesten Düsseldorfs, ist weit über die Landeshauptstadt hinaus bekannt.

Seine erste Werkstatt eröffnete der heute 83jährige Alfred Scheufen vor 60 Jahren auf der Luisenstraße. Er spezialisierte sich auf Walzengravuren für Bilderahmen, die er bis nach Belgien, Holland und Skandinavien lieferte.

Der jetzige Betrieb auf dem Fürstenwall ist die dritte Station. Heute sind es vor allem Industriegravuren, Schaltbilder, Leuchtwaren, Steuertafeln, die der Firma Alfred Scheufen in ganz Deutschland Geltung verschaffen.

Der Senior, Träger des Bundesverdienstkreuzes, der 1935 von seinen Kollegen zum Innungsobmeister berufen wurde und der nach dem Zweiten Weltkrieg bei der Reorganisation des Handwerks die Wahl zum Landesinnungsobmeister annahm, beteiligt sich noch heute aktiv an der Geschäftsleitung des Betriebes, die jetzt in den Händen seines Sohnes Alfred Scheufen, gleichfalls Graveurmeister, liegt.

Zusammen mit einem Stamm langjähriger Mitarbeiter sichert der Juniorchef die führende Position dieses Betriebes, der in seiner modernen Struktur eindeutig die Funktion des Handwerks in der Industriewelt spiegelt und zeigt, daß das Handwerk aus dem Wirtschaftsgefüge nicht wegzudenken ist.

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!

 **Reifendienst** 50 11 91
FLASBECK KG +

Heerdter Landstraße 245 50 11 92
(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)



Ford-Haupthändler

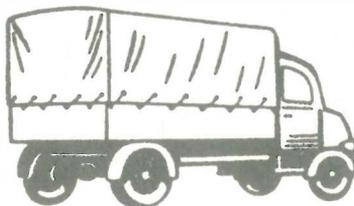
CARL WEBER & SÖHNE
Himmelgeister Straße 45 - Sa.-Nr. 33 01 01

FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 3061



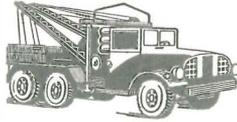
Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!

Auto-Abschleppdienst W. Bender

Ruf: 78 00 00
Düsseldorf
Tag und Nacht



Schwere Kranwagen
Heben und senken von Lasten
Bergungsarbeiten aller Art
Verladearbeiten · Tag und Nacht

Ruf:
780000



J. Botthe o.H.-G.

4 DÜSSELDORF
Elisabethstraße 21-22
Telefon 120 04/120 40

AUTO-REIFEN

Runderneuerungen
Reparaturen
Handel, Auswuchten

ERNST SPRICK



Vertragshändler

Düsseldorf-Gerresheim

Am Pesch 15-19
Telefon 69 12 78 und 69 67 92

Beseitigung sämtlicher Unfallschäden



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11 Telefon 44 32 65

NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST



BOSCH - BATTERIE

hochformiert stofffest langlebig

PAUL SOEFFING KG
MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21



VERKAUF · KUNDENDIENST

Reparaturen
Großersatzteillager



**Anton
Stapelmann KG.**

Grafenberger Allee 277
Telefon-Sa.-Nr. 66 62 71
Fernschreiber 0858/6791



GLAS von BMW

Reparaturwerkstatt und Verkauf

Auto-Service

Hans Kuschar,

Düsseldorf, Kölner Landstr. 207

Tel. 79 13 37

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

tu was für dich .. trink

SCHLÖSSER ALT

MAX VON KOTTAS GETRÄNKEVERTRIEB MÜNSTERSTR. 156 RUF 441941

Jedermann
mag

MAOAM

Das Markenbonbon

LAKRITZEN
DRAGEES
LAKRITZKONFEKT
GUMMIBONBONS



Münster

EDMUND MÜNSTER
DÜSSELDORF

Blaue Eilboten

K.-G.

Möbeltransport – Auto-Eildienst

DÜSSELDORF

Wetterstr. 24

Telefon 77 44 40

Dieterich
Bier



Schnorr

BOLKERSTR.
20

DAS FACHGESCHÄFT FÜR
HOTE-MÖTZEN-SCHIRME
HERRENARTIKEL
NORDSTR. 94



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44



STUBS
Biere
SCHLÖSSER
ALT



MARKENBIER DER DÜSSELDORFER SCHWABENBRÄU AG